

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Fannrich & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreiskarte Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 2253 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 83. Magdeburg, Donnerstag den 10. April 1913. 24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.

## Ein militaristisches Feierjahr.

Von einer Gruppe Schweizer Politiker aller Parteien geht eine Anregung aus, die — wenn sie das Verständnis fände, das sie verdient — die Einleitung bilden könnte zu einem großen Ereignis europäischer Geschichte. Das Berner Komitee, das sich zu diesem Zwecke konstituiert hat, läßt eine Einladung an alle Parlamentarier Deutschlands und Frankreichs ergehen zu einer Konferenz am 20. April, in der erwogen werden soll, ob es nicht möglich ist, die Entscheidung über die geplanten beiderseitigen Rüstungen um ein Jahr zu verschieben.

Die Anregung und der Vorschlag, dem sie dient, haben alle Gründe der Vernunft für sich. Das Jahr 1913 ist ohnehin schon mit internationalen Schwierigkeiten reich gesegnet. Sie nicht durch einen neuen Ausbruch des Rüstungsfiebers zu vermehren, muß der Wunsch jedes Politikers sein, dem es um die Erhaltung guter Beziehungen unter den europäischen Nationen ernstlich zu tun ist. Die Parlamente sind mit Arbeit überlastet und sollen in wenigen Wochen über verwickelte militärische Reformen beschließen, die mit ihren Wirkungen tief eingreifen in das Leben jedes Betroffenen. Die Militärverwaltungen beider Länder sollen dann mit fliegender Hast eine ungeheure Arbeit bewältigen, der sie bei allem Respekt vor ihrer organisatorischen Leistungsfähigkeit kaum gewachsen sein können.

Beide Staaten, beide Völker haben bei der Einlegung eines Feierjahrs nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen, denn da die beiden Regierungen entschlossen sind, in gleichem Schritte zu marschieren und ihre Reformen zum selben Termin — geplant ist der 1. Oktober 1913 — zur Ausführung zu bringen, bleibt, auch wenn der Termin der geplanten Änderungen um ein Jahr hinausgerückt wird, Wind und Sonne zwischen beiden gleich verteilt. Schließlich ist auch noch der finanzielle Vorteil in Erwägung zu ziehen, den die einjährige Verschiebung des Termins für beide Teile mit sich bringt: für das Deutsche Reich ist er auf mindestens 200 Millionen Mark zu beziffern, und für die französische Republik dürfte er kaum geringer sein.

Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie den guten Plan billigt und unterstützt. Mehrliche Ideen sind ja schon früher in der sozialdemokratischen Presse ausgesprochen worden, und im Reichstag haben Haase und Scheidemann ihre Beredsamkeit für sie eingesetzt. Es braucht keineswegs verschwiegen zu werden, daß die Sozialdemokratie an die Verwirklichung des Planes Hoffnungen knüpft, die über eine einjährige Verschiebung und Ersparnis weit hinausgehen; sie bekämpft in Frankreich und in Deutschland die Militärvorlagen mit der gleichen Entschiedenheit, und sie wünscht nichts dringender, als daß das Ruhejahr dazu ausgenutzt werden möge, eine Verständigung zwischen den beiden großen Völkern zu erzielen, die sie des allergrößten Teiles ihrer Rüstungsorgen enthebt.

Es ist aber nicht einzusehen, warum nicht ebensogut wie die grundsätzlichen Gegner, auch die grundsätzlichen Anhänger der beiderseitigen Rüstungsvorlagen auf den Boden der schweizerischen Anregung treten sollten. Sind sie ihrer Sache so sicher, so bleibt ihnen, nach Hinausschiebung der Rüstungen um ein Jahr um so mehr Zeit, ihre Volksgenossen von der Richtigkeit ihrer Anschauungen zu überzeugen, und die beabsichtigten Reformen können, ohne daß einer dem andern dadurch zuvorkäme, ohne Ueberstürzung mit gründlicher Gewissenhaftigkeit beraten und ins Werk gesetzt werden.

Der Schweizer Vorschlag ist also für Rüstungsgegner wie für Rüstungsfreunde von gleich zwingender Vernunft. Trotzdem oder richtiger gerade deswegen wird man ohne allzu großen Optimismus an den Versuch seiner Verwirklichung herantreten. Denn der richtige Rüstungsfanatiker ohne Unterschied der Sprache scheut die Vernunft wie die tödliche Seele das Geheuer. Je vernünftiger etwas ist, desto gefährlicher scheint es ihm, und um Scheingründe ist seine Geschwätzigkeit nie verlegen.

Aber wenn man auch der Initiative mit mehr Sympathie als Erwartung begegnen mag, Lehrreid wird es doch immer sein zu beobachten, welche Aufnahme sie hüben und drüben in bürgerlichen Kreisen finden wird. Hier ist einmal Gelegenheit zu einer edleren Rivalität geboten als zu jener der rein physischen Kraftleistung, und der unterliegende Teil wird dabei derjenige sein, der für den bedeutamen Gedanken des schweizerischen Projekts das geringere Verständnis bekundet. Wir wollen nicht so vaterlandslos sein, im voraus anzunehmen, daß Borniertheit und hochbeiniger

Jonatismus auf deutscher Seite der größere sein werde; im Gegenteil, wir wünschen, daß die bürgerlichen Parlamentarier durch verständiges Eingehen und bereitwilliges Entgegenkommen ihre französischen Kollegen beschämen mögen. Aber daß wir uns auch in dieser Beziehung keinen überschwenglichen Hoffnungen hingeben, wird man nach allen Erfahrungen der letzten Jahre immerhin begreiflich finden.

Zu der Politik entscheidet der Erfolg, aber nicht immer tritt der wirkliche und dauerhafte Erfolg sofort in Erscheinung. Der Plan der Schweizer braucht nur in weiteren Kreisen bekannt zu werden, um sofort in zahlreichen einflussreichen Köpfen die Ueberlegung hervorzurufen, wie man ihn wohl am bequemsten und schnellsten um die Ecke bringen kann. Vielleicht bleiben die zielbewußten Gegner alles dessen, was da einleuchtend vernünftig und volkstümlich ist, auch hier wieder die Sieger. Aber die Initiative von Bern bleibt darum doch von hoher Bedeutung, sie wird ihre nachhaltigen Wirkung auf alle ruhig denkenden und friedlich gesinnten Bewohner der beiden großen Länder keineswegs verfehlen.

Das Höhenfeuer, das da zwischen Frankreich und Deutschland auf den Schweizer Bergen entzündet wird, zeigt beiden Völkern gangbare Wege zu einem gemeinsamen großen Ziele. Das Licht wird nicht verlöschen, die Wege werden breiter werden, früher oder später wird auch der Wille und die Kraft vorhanden sein, sie zu beschreiten. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. April 1913.

### Die Militärdebatte.

Genosse Scheidemann fand am Dienstag in seiner Reichstagsrede das Wort, das die ganze Situation charakterisiert: zugenommen hat nicht die Stärke des nationalen Gedankens, zugenommen hat nur die Schwäche des parlamentarischen Bewußtseins. Das ist in der Tat die Konsequenz, die man aus dem bisherigen Verlauf der Militärdebatte ziehen muß. Außer den Polen und den Elsäßern sind sich die bürgerlichen Parteien einig in der Annahme des Entwurfs, und die Redner der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums maskieren allenfalls ihre Zustimmung durch eine mehr oder weniger boshafte Kritik an Einzelheiten.

Den Dienstag leitete Basser mann ein. Der nationalliberale Führer ist sicherlich kein Redner großen Stiles. Er hat nicht die Geste, nicht die Rhetorik, nicht die großen Gedankengänge des überzeugenden Tribünen, er hat nur die wunderbare Trisur, die seiner selbstgefälligen Eitelkeit vorzüglich steht. Man durfte von ihm erwarten, daß er der Vorlage im ganzen Umfang zustimmen würde. Diese Erwartung hat er noch übertroffen, indem er mit andern, und nicht immer besseren Worten, die Ausführungen des Kanzlers wiederholte.

Graf Kanitz von den Konservativen, der ihm folgte, sprach zwar für die Vorlage, er häufte indessen die Argumente, die gegen ihre Annahme sprechen, wenn er beispielsweise die Unmöglichkeit nachwies, daß Frankreich jemals den deutschen Vorprung einholen könnte. Bei diesem Redner wie bei den meisten aus den bürgerlichen Parteien, fällt auf, daß sie bei der Verteidigung von militärischen Maßnahmen, die doch angeblich in der Hauptsache zur Verteidigung der Ostgrenze gedacht sind, immer wieder die Gefahr des französischen Erzfeindes aufwählen. Darauf hat ja auch Scheidemann hingewiesen, daß, wo alles verlagert, wo selbst das geniale Argument von germanisch-slawischen Gegensatz nur erstante Geiterkeit hervorrufen muß, wo gar keine Stimmung für die Seeresberrmehrung und militaristische Ausdehnung vorhanden ist — wie ja auch nach einander Graf Kanitz, Müller (Meiningen), Erzberger und andre zugeben mußten —, daß da zur Aufrittung eines milden Chauvinismus der unheimliche und krieglustige Patriotismus der Franzosen herangeholt wird! Kanitz tat sich darin besonders hervor, und er brachte namentlich einige Beispiele, deren frappante Unrichtigkeit ihm unser Redner nachher beweisen konnte.

Der fortschrittliche Redner Müller (Meiningen) bewilligte natürlich auch, wenngleich nur, wie man in der ersten Sitzung regelmäßig so schön sagen kann, das „Allernotwendigste“. Er stellte zum Entgelt eine Reihe an sich berechtigter Einzelsforderungen auf und schloß mit einem größeren Programm demokratischen Charakters für die Seeresberrrichtungen und unser Verfassungsleben. Seine Kritik veranlaßte den Kriegsminister zu einer kurzen Erwiderung, die aber keineswegs etwa so weit ging, daß er auch versucht hätte, die knappen Angaben seiner ersten Rede irgendwie zu ergänzen.

Nachdem noch Herr Seyda namens der Polen die Vorlage abgelehnt hatte, kam Genosse Scheidemann zum Worte. Das Haus füllte sich rasch und hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit die Darlegungen unsres Redners an. Scheidemann zerstückte in unwiderleglicher Logik einer präzisen Beweisführung die alltäglichen Argumente, mit denen der Kanzler und seine Parteien die Vorlage zu stützen versucht hatten. Er zeigte, wie richtig die Ausreder sind, die man dem französischen Chauvinismus entlehnt, er bewies die Lächerlichkeit des Märchens vom slawisch-germanischen Zusammenstoß, und er stellte klar dar, wie in Wirklichkeit die ganze Vorlage eine Steigerung der internationalen Spannung und der Kriegsgefahr bedeuten. Welchen Wert die ernstesten und tiefsten Ursachen des ganzen Entwurfs haben und welche Bedeutung sie beanspruchen können, wies er an einer Prosküre des Wehrvereins nach, deren unerhörte Torheit er analysierte. Selbst die vornehmsten Tribünenbesucher lauschten wie einer Offenbarung, als der sozialdemokratische Redner die Gefühle und Stimmungen wiedergab, die das Volk in seinen Tiefen erregen.

Der letzte Redner des Tages war Erzberger. Seine Aufgabe war von vornherein gegeben: Spahn hatte bereits bewilligt, er hatte nur noch zu räsonnieren, und er blieb seinen Fähigkeiten und seinen Gewohnheiten treu, als er diese Aufgabe an den kleinsten Kleinigkeiten ausführte.

Die Debatte nimmt am Mittwoch ihren Fortgang. Als dritter sozialdemokratischer Redner wird Genosse Dr. Frank sprechen. —

### Das Zentrum für den Hurrablock.

Wenn der Abg. Müller (Meiningen) am Dienstag im Reichstag behauptete, daß von Hurra block in mung gegenüber der Militärvorlage bei keinem Redner aus dem Hause etwas zu merken gewesen sei, mit Ausnahme des Abg. Spahn, so war das vielleicht insofern etwas übertrieben, als beispielsweise auch der Abg. von Liebert die patriotische Begeisterung sehr stark in den Vordergrund rückte. Aber von den Vertretern der großen Fraktionen hat in der Tat keiner auf die Geltendmachung kritischer Bedenken so sehr verzichtet wie der Führer des Zentrums. Noch unbekümmert als Herr Spahn geht sein Freund Erzberger an die Sache heran. Er appelliert im „Lag“ an die bürgerlichen Parteien, sie möchten sich schleunigst zur schnellen Erledigung der Wehr- und Deckungsfrage einigen:

Der Reichstag wird sich seiner Aufgabe dann am besten gewachsen zeigen, wenn er die Vorlagen mit der denkbar größten Mehrheit annimmt. . . . Retrospektive kann es in der aktiven Politik nicht geben, nur in der Opposition. Darum sollten alle bürgerlichen Parteien gemeinsam das Lösen, was heute noch als schwere Aufgabe bevorsteht. Bei gutem Willen ist dieses Ziel zu erreichen. Keine Partei braucht oder muß durch ein laubisches Hoch geben. Das Zentrum jedenfalls ist fest entschlossen, an einer solchen gemeinsamen Lösung mitzuarbeiten. . . . Schon 1912 konnte bei einer geringeren Vorlage und in weniger enger Situation die bürgerliche Verständigung erzielt werden. Soll sich 1913 nun nicht ein Block aller bürgerlichen Parteien bilden lassen, der dem Reich und dem Volke gibt, worauf beide Anspruch haben? Deutsche Laikraft hat in Industrie und Landwirtschaft, Technik und Verkehr Staunenwertes geleistet; sollte sie sich nicht auch in der parlamentarischen Arbeit ebenso betätigen können? Wer es gut meint mit dem Vaterland, der muß an der besten Lösung: alle bürgerlichen Parteien verständigen sich über Militärvorlage und Deckungsfrage, mit allen Kräften mitarbeiten.

Der „Bayerische Kurier“, der Führer der bayrischen Zentrumsbauern Dr. Heim, die clerikalen „Historisch-politischen Blätter“ jammern ob der Schäden des Militarismus und mahnen zur Vorsicht, das Reichstagszentrum aber konstituiert sich als Kriegerverein, und während es noch vor ein paar Monaten so tat, als werde es bei der Militärvorlage für die Nichtzulassung der Jesuiten Rache nehmen, fordert heute einer seiner Hauptwortführer die Zustimmung zu der Rüstungsvermehrung möglichst ohne jede Debatte. Das ließe sich natürlich nur durchführen, wenn die bürgerlichen Parteien nicht nur selbst von einer Kritik und von Verbesserungsvorschlägen absehen, sondern auch die Kritik der Sozialdemokratie unterbänden. Aber auch dazu würde Herr Erzberger gerne die Hand bieten. Derselbe Erzberger, der sich zur Zeit des Bülloblocks nicht gegen darüber entrüstet konnte, daß man das Zentrum „auszuschalten“ wolle. —

### Worte und Taten.

Es darf wohl gesagt werden, daß niemand die Wehrvorlage unympathischer und widerwärtiger ist als den Freisinnigen. Sie würden ohne Zweifel bereit sein, einen namhaften Betrag an die Armenkasse abzuführen, wenn sie die Geschichte damit aus der Welt schaffen könnten. Abgesehen von ein paar mehr als militärfremden Mitgliedern hält die fortschrittliche Reichstagsfraktion die Forderungen der Regierung zum mindesten für ungeheuer übertrieben; die Begründung erscheint ihr

Sozialdemokratischer Verein.

Am Dienstag abend fanden in verschiedenen Stadtteilen Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins statt.

Magdeburg-Nord. Genosse Redakteur Müller hielt eine heftig aufgelegenen Vortrag über 'Proletarische Jugendpflege'.

Friedrichstadt-Werder. Die Bezirksversammlung tagte im 'Bürgerhaus'. Ueber die politischen Erfolge des Jahres 1912...

Wilhelmstadt. In der nun mäßig besuchten Versammlung sprach Genosse Hennberg über die Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins.

Alte Neustadt. In der mittelmäßig besuchten Bezirksversammlung hielt Genosse Witkowski einen Vortrag über 'Schulwesen'.

Neue Neustadt. In der Bezirksversammlung hielt Genosse Lühs einen Vortrag über Jean Baptist v. Schweitzer.

Ein braver Parteigenosse, der in Magdeburger Arbeiterkreisen weit bekannte Bauarbeiter August Fischer...

Unter der Stichmarke 'Grobe Ausschreitungen streikender Schiffer, Maschinisten und Feizer'...

Uns ist von diesem Vorfall bis jetzt keine Nachricht zugegangen. Wenn sich wohl auch noch die Streikleitung dazu äußern wird...

Diesen seltsamen Feind der Fremdkörper nimmt nun das 'Berliner Tageblatt' ein wenig unter die Lupe...

Um noch ein wenig deutlicher zu zeigen, wie der Ehrenmann aussieht, der gestern im Reichstag auch von der 'Eingebung der eignen Persönlichkeit' sprach...

Man darf wirklich gespannt darauf sein, was die erzählte Leuchte des reichsverbänderischen Patriotismus auf diese derbe Kennzeichnung zu erwidern weiß.

Schmierkartell und Staatsbahnen.

Das Deutsche Eisenbahn-Abschließ-Kartell ist dem 'Hannoverschen Courier' zufolge zum 22. September d. J. gekündigt worden.

Die Herrschaft des Schmieröl-Kartells hat zu der heftigsten Kritik Anlaß gegeben, und zwar richtete sich die Kritik auch gegen den preussischen Fiskus...

Im Gegensatz zu Preußen zeigten die jüddeutschen Eisenbahnverwaltungen dem Kartell weniger Entgegenkommen.

Von dem Kartell war die Organisation so eingerichtet, daß die ihm angeschlossenen Raffinerien verpflichtet waren, ihren gesamten Bedarf an Schmieröl bei der Deutschen Tiefbohr-Aktiengesellschaft...

Die Kündigung des Kartells wird auf die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft zurückgeführt, die, nachdem für sie die Möglichkeit besteht, billiges Schmieröl aus Rumänien zu beziehen...

mangelhaft, und die Art, wie die Kosten aufgebracht werden sollen, hält sie nicht zuletzt mit Rücksicht auf die hinter ihr stehenden Bevölkerungsschichten für sehr bedenklich.

Eine verurteilte Situation! Ja, wenn es sich nur um ein paar lumpige Dutzend Millionen handelte! Aber nun wird die Opferwilligkeit gleich auf eine gar so harte Probe gestellt.

So sinkt die Bedeutung der Rede zu der eines Feuerwerks hinab, das die Zuschauer blenden und über die Front der freisinnigen Armee täuschen soll.

Die Wirkung der Kanzlerrede.

Die deutschen Chauvinistenblätter vom Schlage der 'Post' und der 'Täglichen Rundschau' sind mit Behrmanns Aujungungsrede wenig zufrieden.

Wenn nun Herr v. Behrmann-Hollweg sich über diese Kritik in der deutschen Presse äußern sollte, dann werden ihn die ausländischen Preßstimmen, die das offizielle Botschaftsbureau verbreiten, wohl wieder einigermaßen trösten.

Der General des Reichsverbandes.

Generalleutnant a. D. von Liebert, Vorsitzender des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Mitglied unzähliger patriotischer Vereine...

Gewährung städtischer Renten an nicht vollbeschäftigte Arbeiter. Bei Beratung des Haushaltsplans der Allgemeinen Verwaltung wurde vom Magistrat die Zusage gegeben, die Frage, ob sich die Einführung grundsätzlicher Bestimmungen über Rentengewährung an nicht vollbeschäftigte Arbeiter empfiehlt, einer Prüfung zu unterziehen. Dies ist geschehen und das Resultat der Prüfung den Stadtratsmitgliedern in einer Vorlage unterbreitet worden.

Es heißt darin u. a.: „Nicht vollbeschäftigte Arbeiter sind in der städtischen Verwaltung tätig insbesondere Laternenwärter, deren Zahl zurzeit 118 beträgt. Im Gegensatz zu den vollbeschäftigten städtischen Arbeitern stehen die Laternenwärter nur während einiger Stunden ihres Arbeitstags, deren Zahl mit der Jahreszeit wechselt, im Dienste der Stadt und haben ausreichende Zeit und Gelegenheit, daneben eine andre entgeltliche Beschäftigung auszuüben. Will man den Laternenwärtinnen eine Rente in Aussicht stellen, so erfordert es hiernach die Gerechtigkeit gegenüber den vollbeschäftigten Arbeitern, deren volle Arbeitskraft im Dienste der Stadt verbraucht wird, daß man bei der Festlegung des Rentenbezugs diese Verschiedenheit berücksichtigt. Da die jährliche Arbeitsleistung der Laternenwärter ihrem zeitlichen Umfang nach eine geringere ist als die der vollbeschäftigten Arbeiter, so ist es nach Ansicht des Magistrats das Natürlichste, daß man auch das einzelne Arbeitsjahr der erstern geringer einschätzt und infolgedessen eine längere Wartezeit vorsetzt als bei den Vollbeschäftigten. Ebenso wird, wenn überhaupt, so ein entsprechend geringerer Mindestbetrag auch für die Witwenrente festzusetzen sein.“

Da die der Stadt geräumte Arbeitszeit der Laternenwärter zu der Arbeitsleistung der vollbeschäftigten Arbeiter durchschnittlich etwa im Verhältnis von 2 : 3 steht, wird die Wartezeit für die erstern von 12 auf 18 Jahre zu erhöhen und demgemäß die Steigerung um 1/2 Proz. bis zum vollendeten 29. Dienstjahr zu verlängern sein. Als Mindestbetrag erscheinen im Vergleich mit den für die Vollbeschäftigten geltenden Sätzen 240 Mark für die Rente und 200 Mark für das Witwengeld als angemessen. Im übrigen sollen die allgemeinen Bestimmungen über Rentenbezug städtischer Arbeiter auf die Laternenwärter entsprechende Anwendung finden. Der Magistrat ersucht die Stadtratsmitglieder-Versammlung, sich mit den in einer Anlage wiedergegebenen Bestimmungen über Rentengewährung an Laternenwärter einverstanden zu erklären.

Zur Warnung für Tischler! In der gestrigen „Volkskammer“ wurde unter dieser Überschrift über eine Lohnbewegung der Tischler in Seehausen (Wangelsdorf) berichtet und dabei bemerkt, daß es sich um die Forderung einer 65 stündigen Arbeitszeit und eines Lohnes von 35 bis 40 Pfg. handle. Das ist dahin zu berichtigen, daß gegenwärtig eine 65 stündige Arbeitszeit bei einem Lohne von 35 bis 40 Pfg. besteht, die durch die Lohnbewegung beseitigt werden soll. Die Forderung der Tischler ist eine 69 stündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung um 6 Pfg.

Arbeiterjugend. Für Neue Neustadt findet heute abend im „Weißen Hirsche“ ein Unterhaltungsabend, für Wutau am Donnerstag in der „Thalia“ ein Vortragsabend statt. Guter Besuch wird erwartet.

Zeugen gesucht! Zur Ermittlung des genauen Sachverhalts bei dem Unglücksfall, dem unser Genosse Lichtner am 27. März in der Jakobstraße bei der Haltestelle Peteritzstraße zum Opfer fiel, ist es erwünscht, daß sich noch Augenzeugen des Vorfalls melden. Es wird gebeten, sich an die Witwe des Genossen Lichtner, Neue Neustadt, Abendstraße 17, vorn 3 Treppen, zu wenden.

Verderbtes Fleisch als menschliche Nahrung. Wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hat das Landgericht Magdeburg am 14. Januar d. J. den Fleischermeister Wilhelm Philipp in Dornitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte leitete als Geschäftsführer den Fleischereibetrieb einer Witwe A. Unter andern hatte er auch die häusliche Lieferung für die Kantinen auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow. Mitte Juni d. J. hatte er nun unter seinem Fleischvorrat ein Stück Fleisch, welches verdorben war. Gleichwohl verarbeitet er einen Teil desselben zu Würstchen und das andre Fleisch ließ er einsalzen und in den Kühlraum tragen; letzteres wurde dann nach einigen Tagen geschrotet. Als er gerade um jene Zeit nach Altengrabow 75 Pfund Hackfleisch zu liefern hatte, mischte er unter diese Lieferung 15 Pfund des verdorbenen Fleisches. Ein Gefelle hatte ihn sogar noch darauf aufmerksam gemacht, daß er das doch nicht dürfe, da das Fleisch verdorben sei. Der Angeklagte kimmerte sich aber um diese Warnung nicht, sondern erwiderte dem Gefellen, daß ihn das gar nichts angehe. Aus Altengrabow erhielt er am 24. Juni die Sendung Hackfleisch zurück. Der Angeklagte ließ es in den Kühlraum bringen und gab seinem Gefellen den Auftrag, es nach und nach bei der Fabrication von Mettwurst zu verwenden. Die Wurst gelangte alsdann im Laden zum Verkauf. Aber bereits am 27. Juni wurde ihm diese Art der Wurstfabrication unterbunden, da in seinem Betrieb an diesem Tage eine Revision vorgenommen wurde, bei welcher Gelegenheit noch eine große Menge von dem verdorbenen Fleisch vorgefunden wurde. In dem Verhalten des Angeklagten, der, wie er selbst zugibt, gewußt hat, daß das Fleisch verdorben war und nicht verwendet werden durfte, hat das Gericht ein Vergehen gegen den § 12 Ziffer 1 des Nahrungsmittelgesetzes erblickt, und zwar hat das Gericht eine fortgesetzte Handlung für vorliegend erachtet. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der Begründung, es sei zu Unrecht angenommen worden, daß er selbst das Vergehen begangen habe. Es komme bei ihm nicht in Betracht, sondern höchstens Anstiftung zu den erwähnten Vergehen in Frage. Der weitem rügte er die Annahme einer fortgesetzten Handlung. Das Reichsgericht erkannte indessen, dem Antrag des Reichsanwalts folgend, am Montag auf W e r e s u n g der Revision, da in dem Urteil einwörtlich festgestellt sei, daß der Angeklagte die Verwendung des verdorbenen Fleisches nicht nur geduldet, sondern sogar ausdrücklich angeordnet hatte. Die Annahme einer fortgesetzten Handlung sei zwar, so meinte der Reichsanwalt, etwas eigentümlich konstruiert. Doch sei auch diese haltbar, da der Vorderrichter sicherlich die Sache so aufgefaßt hat, daß der Angeklagte zuerst ein verdorbenes Hackfleisch und dann unter Verwendung desselben eine verdorbene Wurst hergestellt hat.

Studentenbiererei. Eine Anzahl Kaufmannslehrlinge hatten hier eine Verbindung gegründet, die von ihnen „Bergküringia“ genannt wurde und die jede Woche einmal in einer Schankwirtschaft in der Berliner Straße tagte. Zweck der Verbindung war ein gelegentliches Zusammensein bei der jeder einen Biernamen führte. Unter dem richtigen Namen kannten sich die Lehrlinge nicht. Vorigenber war der Lehrling Alexander B. unter dem Namen „Lonne“ führte. Dieser brachte die nötigen Mittel dadurch auf, daß er seinem Lehrherrn etwa 30 Dugend Tintenkerzenzeuge stahl und durch die Verbindungsmittglieder verkaufen ließ. Die Verbindung besteht noch und tagt jetzt in einer Schankwirtschaft in der Werksstraße.

In dem Automobilunfall, bei dem der Polassient Otto getötet wurde, erucht sich der Schlussereibesitzer Wilhelm Geck, Halberstädter Straße 20, mitzuteilen, daß nicht er, sondern ein Chauffeur das Auto gesteuert habe. Er habe nur in dem Auto gesessen, das ein Privatauto war und in seiner Werkstatt repariert worden war.

Selbstmord, Mord und Totschlag in der Provinz Sachsen. Den Statistikern muß tiefe Trauer erfaßen bei der Bearbeitung der Selbstmord-, Mord- und Totschlagstatistik. Erspari kann es ihm aber nicht bleiben, weil die Statistik nicht nur die Taten, sondern auch die Schatten des menschlichen Lebens nachzulesen soll. Dies ist in der eben bekannt gewordenen Statistik über die gewalttätigen Tötungen in Preußen für das Jahr 1911 geschehen. Wir erfahren daraus, daß im Jahre 1911 8422 Menschen sich das Leben nahmen (gegen 8179 im Vorjahr) und 784 (1910 778) durch Mord und Totschlag fielen. Hingerichtet wurden in Preußen 19 Personen. Das Anwachsen der Zahl der Selbstmörder könnte zum Teil wohl auf die große Hitze im 3. Quartal 1911 zurückgeführt werden, doch läßt sich auch den Quartalszahlen auch manches dagegen einwenden. In der Provinz Sachsen fanden im Jahre 1911 ihr Ende durch Selbstmord 1006, Mord und Totschlag 50 (49). Auf 100 000 Lebende entfielen 52,48 (50,10) Selbstmörder und 1,81 Ermordete und Erschlagene.

Im Staatsdurchschnitt fielen auf 100 000 Lebende 20,29 Selbstmörder und 2,45 Ermordete und Erschlagene. Ueber die Häufigkeit der Selbstmorde ist zu sagen, daß mit zunehmendem Alter der Gang zum Selbstmord wächst. Die Ausführung des Selbstmordes erfolgt bei den Männern meistens durch Erhängen, an zweiter Stelle steht das Erhängen; bei den Frauen sind Erhängen und Ertrinken die beliebtesten Selbstmordarten. Die Zahl der männlichen Selbstmörder ist weit größer als die der weiblichen. In der Provinz Sachsen kamen auf 100 000 Lebende im Jahre 1911 47,49 (1910 44,91) männliche Selbstmörder und 17,84 (16,97) weibliche Selbstmörder.

Die Erforschung der Selbstmordursache ist sehr schwierig. Es sieht aber fest, daß Geisteskrankheit beim weiblichen Geschlecht häufiger die Ursache des Selbstmordes ist als beim männlichen Geschlecht. Die Frauen legen ferner wegen körperlicher Leiden, Nerventrankeheit, Geisteschwäche und Leidenschaft (besonders wegen letzterer) öfter Hand an sich selbst als die Männer, während letztere sich mehr durch Trauer, Kummer, Lebensüberdruß und Leichter zum Selbstmord verleiten lassen. Die Selbstmordziffer in den Stadtkreisen der Provinz unterliegt größeren Schwankungen. 1911 starben Selbstmörder in Aschersleben 7, Gisleben 5, Erfurt 35, Halberstadt 17, Halle 84, Magdeburg 115, Mühlhausen 12, Nordhausen 9, Quedlinburg 15, Stendal 14, Weissenfels 9 und Zeitz 10. Mord und Totschlag wurden begangen im Jahre 1911 in Aschersleben an 0 Personen, Gisleben 0, Erfurt 3, Halberstadt 2, Halle 6, Magdeburg 8, Mühlhausen 1, Nordhausen 0, Quedlinburg 2, Stendal 1, Weissenfels 1 und Zeitz 0.

Das argentinische Fleisch. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben in der Schweiz und in Italien die Erfahrungen, die mit der Einfuhr des argentinischen Fleisches gemacht wurden, erleben lassen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind: Weder die Schweiz noch Italien weiß von der Einschleppung von Seuchen durch das argentinische Fleisch zu berichten. In beiden Ländern steigt der Absatz. In die Schweiz wurden im Jahre 1911 11 113 Zentner, im Jahre 1912 schon im ersten Halbjahr 12 331 Zentner eingeführt. In Italien betrug die Einfuhr im Jahre 1912 200 000 Zentner. Für die Jahre 1913 bis 1916 wird das italienische Heer in den Monaten Oktober bis März mit argentinischem Gefrierfleisch versorgt werden. In beiden Ländern ist das argentinische Fleisch wohlfeiler als das heimische, obwohl es mit einem Zoll (in der Schweiz 10 Franc, in Italien 14 Lire für den Zentner) belastet ist. In der Schweiz kostet ein Pfund gefrorenes Rindfleisch vom Vorderviertel 55, vom Hinterviertel 65 Rappen, ohne Knochen 80 Rappen; in Italien 1 Kilogramm 80 Rappen, ohne Knochen mehr. Diese Feststellungen beweisen, daß alle Einwände der Agrarier gegen die Einfuhr des argentinischen Fleisches nackter Schwindel sind!

Gestohlen wurden aus einer verschlossenen Wohnung in der Gutendbergstraße eine schwarze Damen-Reinwand, eine lange silberne Uhrkette, eine kurze silberne Kette, fünf silberne Freundschaftsreifen, ein goldener Damering und ein silbernes Vestel (Küffel, Messer u. Gabel) im Cui; aus einem Schrankfenster in der Oberndorfer Straße nach Perimeterung einer Scheibe ein Paar Damen-Handschuhe (Nr. 37); aus dem Garten einer Schankwirtschaft in der Johannisbergstraße ein Fahrrad „Görde“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf, etwas nach oben gebogener Lenkstange und der Polizeinummer Z 368.

Straßenperrungen. Wegen Tiefbauarbeiten werden die Steinbohlenstraße zwischen Editharing und Gendörfer Straße sowie die Hohendöbeleer Straße vom Sedauring bis zur Endeistraße vom 10. April d. J. an für Fußwerk und Reiter gesperrt.

Schornsteinbrand. Auf eine telefonische Feuermeldung von Gartenstraße 5 rückte ein Kommando der Hauptwache nach dort zur Abklopfung eines Schornsteinbrandes aus. Mittels Kette und Riegel wurde die Gefahr beseitigt.

### Konzerte, Theater, Sport u.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Stadttheater. In der am Freitag stattfindenden Aufführung von „Tannhäuser“ gastiert, wie bereits mitgeteilt, außer Herrn Leonor Engelhard vom Dessauer Hoftheater noch Herr Willi Niering, der von seinem vorjährigen Engagement noch in bester Erinnerung steht, als Wolfram. „Sufanens Geheimnis“ und „Lottahens Geburtstag“, die beiden mit so überaus reichem Beifall aufgenommenen Einakter werden, verbunden mit einem Ballett-Dibucissement, am Sonnabend wiederholt. Als Volksvorstellung (Einzug 50 Pfg.) geht Sonntag nachmittag das Venezianische Lustspiel „Die jährlichen Verwandten“ in Szene und abends findet die Wiederholung der erfolgreichen Operettennovität „Der Lothvogel“ mit Willy Niering als Lotte statt. Auf die bereits angekündigten Gastspiele des Igl. oap. Hofkapitels Konrad Dreher, dem Gründer der hiesigen Bauerntheater, in „Jägerblut“, „Die beiden Reichenmüller“ und „Matthias Gollinger“ sei nochmals aufmerksam gemacht.

Wilhelm-Theater. Infolge des anhaltenden Erfolges soll die Poffe „Kilnzauber“ auch noch in der nächsten Woche, außer Dienstag und Donnerstag, täglich zur Aufführung kommen. Für Sonntag ist eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Die keusche Susanne“ angelehrt.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Balkankrieg.

Wb. London, 9. April. Wie das Reuterische Bureau erfährt, wird die Votischer-Vereinigung, die gestern im auswärtigen Amt zusammentrat und über zwei Stunden dauerte, vor Freitag nachmittag nicht wieder zusammentreten. Die Votischer trafen die Entscheidung über die Antwort, welche die Mächte den Balkanstaaten auf deren Note überreichen werden.

Saloniki, 9. April. Einen Erfolg haben die Großmächte wenigstens zu verzeichnen: Griechenlands hat sich geneigt, mehrere serbische Truppentransporte von Saloniki aus vorzunehmen. Eine Truppen-Einschiffung, die dort erfolgt war, ist wieder rückgängig gemacht worden. Ob die Befriedigung dieser Truppenzufuhr genügt, um Skutari's Fall abzuwenden, das weiß allerdings kein Mensch, da ja vorher allerlei Verstärkungen herangezogen wurden und andre Wege offen blieben.

Wb. Berlin, 9. April. Der Senatorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat heute vor Beginn des Plenums zu einer Beratung der Geschäftslage zusammen. Es wird in Aussicht genommen, über die Sitzungen so zu disponieren, daß bis zum 30. April alles mit Ausnahme der Steuer-gesetze erledigt werden kann, nötigenfalls unter Zuhilfenahme von Abend Sitzungen, doch mit dem Vorbehalt, für den Fall, daß vom Herrenhaus Materialien an das Abgeordnetenhaus zurückgewiesen werden, noch später Sitzungen anzuberäumen.

Strasburg, 9. April. Die elsass-lothringische Zentrumspartei hat hier ihren Vertretertag ab und beschloß mit 104 gegen 4 Stimmen, die der Partei angehörenden Reichstagsabgeordneten um Abkündigung der Wehrvorlage und der Deckungsvorlage zu ersuchen. In Stelle von Wetterlé, der vorher seinen Austritt aus dem Parteivorstand erklärt hatte, wurde Tempé gewählt, und zwar auf Wetterlé's Vorschlag, der an seiner Statt seinen nahen Freund und Wahlagenten in den Vorstand brachte.

Strasburg, 9. April. Der frühere Zahlmeister-asspirant Wolter, der am Vorferttag die Strasburger Garnison durch ein gefälschtes Kaisertelegramm alarmierte, befindet sich seit einiger Zeit in der Landesirrenanstalt Stephansfeld zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Gestern vormittag wurde der Versuch gemacht, Wolter zu befreien. Vor der Anstalt hielt gegen 10 Uhr morgens ein Automobil, dem zwei unbekannte Männer entstiegen. Sie wiesen ein gefälschtes Schreiben der Staatsanwaltschaft vor, wonach Wolter von den Ueberbringern zu einem Verhör nach Strasburg zu überführen sei. Die Anstaltsleitung war jedoch vorsichtig genug, auf alle Fälle telephonisch bei der Staatsanwaltschaft anzufragen, ob das Schreiben echt sei. Als die vermeintliche Antwort eintraf und man die „Herren von der Staatsanwaltschaft“ festnehmen wollte, waren sie verschwunden. Offenbar hatte sie die lange Dauer der Verhandlungen ruhig gemacht.

Stuttgart, 9. April. Die Fortschrittliche Volkspartei Stuttgarts protestierte gestern abend in einer großen Versammlung gegen die Rüstungsvorlage. Der badische Landtagsabg. Benedek erklärte: Viel wichtiger als die Vermehrung der Friedenspreuzen sei eine Modernisierung und Demotrasierung des Heeres, denn auf das moralische Element komme es an. Die Versammlung nahm einstimmig eine vom Abg. Hauptmann entworfene Resolution an, in der die Verpflichtung, alles Notwendige zum Schutze des Vaterlandes zu bewilligen, anerkannt wird, aber die überstürzte Einbringung der Rüstungsvorlagen abgelehnt wird.

Dien-Pest, 9. April. Hier wurde unter dem Verdacht der Spionage der angelegliche griechische Sprachlehrer Nikola Brabura verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden zahlreiche verdächtige Schriftstücke und Zeichnungen militärischer Natur vorgefunden. Man nimmt an, daß der Spion in russischen Diensten steht. Es wurde auch festgestellt, daß Brabura gebürtiger Russe ist. Wahrscheinlich ist er von einem russischen militärischen Nachrichtenbureau entsandt worden. Es verlautet, daß Brabura auch in Wien und Berlin tätig war und mit der Spionage verdächtige Personen in Verbindung getreten ist. Es wurden daher auch die Wiener und Berliner zuständigen Stellen von diesem Vorfall verständigt.

Rom, 9. April. Gestern spät abends hatte der Papst einen neuen Ohnmachtsanfall. Das Befinden ist außerordentlich besorgnisserregend. Die Verwandten des Papstes sind telegraphisch nach Rom berufen worden.

Wb. Washington, 9. April. Die Einführung der direkten Wahl der Senatoren der Vereinigten Staaten ist tatsächlich eine Bestimmung der amerikanischen Verfassung geworden, nachdem die gesetzgebende Körperschaft von Connecticut vor kurzem diese Abänderung ratifiziert hat, und dadurch sich 36 Staaten, die erforderliche Dreiviertelmajorität, für die Bestimmung ausgesprochen haben. Es bleibt nun noch übrig, daß die Gouverneure dieser Staaten den Staatssekretär Bryan davon benachrichtigen, der dann die Proklamtion, welche die Abänderung verkündet, erlassen wird.

Peking, 9. April. Gestern ist das erste chinesische Parlament eröffnet worden. Anwesend waren 500 Volksvertreter von im ganzen 596 und 177 Senatoren von im ganzen 274. Zunächst ist die Vorläufige Verfassung, die der Reichspräsident nur eine vorläufige ist, nicht öffentlich verlesen. Der amerikanische Geschäftsträger hat China mitgeteilt, die Vereinigten Staaten würden die chinesische Republik anerkennen, nachdem die parlamentarischen Beamten ernannt seien, und sich das Parlament für beschlußfähig erklärt habe. Brasilien und Mexiko werden in Uebereinstimmung mit den Vereinigten Staaten handeln.

### Briefkasten.

Halberstadt. Der Brief ist zu spät angekommen.

### Wettervorhersage.

Donnerstag 10. April: Volkig, ziemlich kühl, Niederschläge in Schauern.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Erstklassig!  
Unsere  
"Marine"  
2 Pfg.  
CIGARETTE



Georg A. Jasmatzi Akt. Ges.  
Dresden  
Grösste deutsche  
Cigarettenfabrik

# Lang & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2  
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Modernste, besonders  
preiswerte

## Damen-Hüte

Unsre Auswahl  
ist die  
größte am Platze!

Ein Posten Mädchenhüte  
verschiedene Geflechte u. Gar-  
nituren . . . 85 65 u. **50 Pf.**

Damenhüte  
garnierte Zweifelhüte u. Gloden  
in verschied. Geflechten 50 u. **35 Pf.**



**Glocke** engl. Geflecht, reich mit  
Samtband garniert laut Abbildg. **7.50**



**Bolero** Picotgeflecht, zweifarbig, mit  
Bauernband u. Samtband flott  
garniert . . . laut Abbildung **9.50**



**Bolero** Picotgeflecht, Pneumatikrand,  
reicher Seidengarnitur u. bunter  
Bordüre garniert laut Abbildung **9.25**



**Bolero** handgenäht, aus Tzagalin-  
borie, mit schider Atlas-  
garnitur . . . laut Abbildung **9.75**

Letzte Neuheit  
**Bulgarenblumen 48**  
Büfett 1.25 95 75 und **48 Pf.**

Weißer  
**Reiher 75**  
imitiert jetzt **75 Pf.**



**Bolero** Picotgeflecht, m. schider,  
vorn hochgeh. Seiden-  
garnitur . . . laut Abbildung **7.00**



**Trotteur** Japanpicot, mit far-  
bigen Randbündeln u.  
bunt. Tzagal-Bulgarenblumen  
laut Abbildung **3.75**



**Bolero** Picotgeflecht, mit hoch-  
stehender Samtband-  
garnitur . . . laut Abbildung **7.75**

Numidi-  
**Reiher 65**  
imit. in mo-  
dernem Farben **95 u. 65 Pf.**

**Meistergeschäft**  
wird anständigen Zeiten unter  
günstig. Bedingungen eingerichtet.  
Anzahl erforderlich. Laden nicht  
notwendig. Offerten unter D. E.  
6188 an Rudolf Mosse, Dresden.

**Officiere Böden  
Fahrraddecken**  
keine für mich extra angefertigte,  
sondern Prima frische, regul.,  
gebräute u. bekannte Ware.  
Billige Decke, ohne Samt, 1.75  
Gute, gepöhlte Decke, 3.50  
3 Monate Garantie, 4.15  
6 Monate Garantie, 4.15  
Extra Prima Decke, 5.65  
15 Monate Garantie, 5.65  
Extra Gebirgsdecken,  
Decke, 15 Monate Ga-  
rantie, 6.00  
**Ohne Konkurrenz.**

**Hochmod. Anzüge**  
a Stück 12 A, zum Ausführen  
berkannt 1588  
**Max Eckstein**  
Königsplatzstraße Nr. 5, Ecke  
Ludwigsplatzstraße.

**Buharbeiten** jeder Art  
wird. ichid und  
preiswert angefertigt. Roberte  
Duisburger und Jülicher Kreis vor-  
rätig **Bismarckstraße 25.**  
Eleg. Herren- u. Damenrad  
Sportb. zu verl. **Ritter, Witten-**  
berger Str. 26 (Eing. Prof. Str.)

**Ackerparzellen** gebüngt und ge-  
pflügt, an der  
Braunschweiger Straße gelegen.  
von 15 Mark an zu verpachten.  
Gartenparzell. in jed. Größe bei  
Stammer, Braunschw. Str. 97.  
Herren- und Damenrad billig  
1630 Breiteweg 225, 3. rechts.

**Gruden**  
auf. preisw.  
u. 3.50 Mark  
F. Schneider  
Bleichsch.  
Apfelstr. 13.

**Einige kompl. Betten**  
billigst **Amast. 23, S. pl. 1. 14**  
**Kartoffeln**  
blau und Industrie  
zur Saat  
Zentrum 2.25  
Futterkartoffeln Str. 1.90  
Schmohl, Sudenburg  
Rottersdorfer Str. 1 (Kell.)

**Eis-  
schränke**  
**Gartenmöbel**  
Billigste Bezugsquelle  
und eigene Fabrikation  
von 1449  
**Kontor-  
Laden-  
Restaurants-  
Café-  
Wohnungs-  
Einrichtungen**  
**Heinrich Giesecke**  
Telephon 1282, Werisstraße 2  
3 Stock. 3 Etagen.

**Robert Benisch**  
Breiteweg 258,  
Nähe der Poststraße.  
**Wollen Sie**  
für Ihren Preis eine vor-  
züglich neutrale Fett-Seife,  
so benutzen Sie  
**Wienrichs Viktoria-Seife**  
Star a Stück 25 Pfg. 5 Stück  
1.15 Pfg. oder auch an Laden bei  
B. Wienrich, Dittl-Drög.  
Bitterstr. 1, Ecke Brühlstr.

**Straubfedern!**  
**Wäscherei und  
Färberei**  
besonders gute Ausführung  
**Neue Straubfedern**  
besonders gut und billig  
**C. Ball**  
Wilhelmstraße Nr. 2, 2. Etage.

**Eine Uhr**  
sollten Sie nur dort kaufen, wo ein Fachmann  
mit gutem Rat dienen und reelle Garantie leisten  
kann. Solches finden Sie in meinem  
**Uhren-Engros- und Detail-Geschäft**  
Katharinenstraße 11, part. u. 1. Etage.  
Ich empfehle:  
Konstantin-Uhren . . . von 2.50 bis 18.00 Mfr.  
Damen-Uhren . . . von 5.50 bis 28.00 Mfr.  
Herren-Uhren, Silber . . . von 7.50 bis 50.00 Mfr.  
Damenuhren, Weder, Goldwaren.  
Reelle Leute erhalten **Raten-Zahlung!**  
auch auf **H. Krell, jetzt Katharinenstraße 11**  
früher Dreieckstraße 4.  
Wiederverkäufer verlangen meinen  
Engros-Katalog.

**Das Möbelhaus**  
Gegründet  
1878  
**Ad. Kurkowsky**  
Renneweg 21  
Ecke Apfelstraße  
neb. d. Eisenbahn  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Salon-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmern** in allen Holzarten  
Polstermöbel werden reell in eigener Werkstatt angefertigt  
Bitte genau auf meine 6 Schaufenster und Firma zu achten. 1634

**Carl Stautenbiel & Söhne**  
Magdeburg-Sudenburg, St.-Michael-Straße 44/44a  
Telephon 4671 1489 Telephon 4671  
Benneckenbeck, Witwenkamp Nr. 25  
**Frühjahrs-Ausnahmetage!**  
Auf alle Waren  
**doppelten Rabatt**  
Außerst günstige u. empfehlenswerte Kaufgelegenheit.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 83.

Magdeburg, Donnerstag den 10. April 1913.

24. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

184. Sitzung.

Berlin, 8. April, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: W. Bethmann-Hollweg, v. Heeringen, Mühl.

### Die Wehrvorlage.

(2. Tag.)

Abg. Bassermann (natl.):

Die Gründe für die Militärvorlage liegen in der allgemeinen politischen Situation. Herr Haase suchte nach anderen Gründen und berief sich auf einen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, worin es heißt, daß wir uns im Räte der Völker durchsetzen, daß wir Selbstbestimmung haben müßten. Das sind doch aber Dingenwahrheiten. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Die wirtschaftliche Entwicklung hat uns in Gegensatz zu England gebracht. Das ist die tiefere Ursache der ganzen politischen Entwicklung. Auch die Veränderung der politischen Lage durch den Balkankrieg liegt so klar zutage, daß auch Herr Haase diese Tatsache nicht verbunteln kann. Der bevorstehende Friedensschluß schafft den Konfliktstoff zwischen Oesterreich und den anspruchsvollen slavischen Balkanstaaten nicht aus der Welt. Das Schicksal Konstantinopels wird nicht entschieden, die Dardanellenfrage nicht gelöst, das autonome Albanien kann Anlaß zu Konflikten geben, vor allem aber das fernere Schicksal Kleinasiens. Hier kommen deutsche Interessen direkt in Frage, die auf keinen Fall preisgegeben werden dürfen. Italien ist durch den Tripoliskrieg in viel stärkerer Nähe Mittelmeer macht geworden als früher, und das wird wieder die englische und französische Politik beeinflussen. Die Politik des gegenwärtigen russischen Kabinetts ist friedlich, aber wie lange wird es gegenüber der panislamitischen Bewegung noch bestehen bleiben? Daß unsere Regierung sich für diese Eventualität rümpelt, wird ihr niemand, auch der Reichstag nicht verargen können.

Auch in Frankreich wächst die Zuehrigkeit auf die Armeen gegenüber der deutschen beständig. Und welche Aufnahme hat nicht vielfach Jaurès gefunden, als er gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit auftrat. In Deutschland denkt niemand an einen Krieg gegen Frankreich. Aber die nationalistische Bewegung in Frankreich ist durch die Räumung unserer Position in Marokko nicht geringer geworden. Vielmehr ist der französische Hebermut andauernd gemacht. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich ist schon lange vor unserer Heeresvorlage energisch gefordert worden. Ein weiteres Moment der Verschlechterung der internationalen Lage liegt im Imperialismus, der mit Cäsarenwahn gewiß nichts zu tun hat. Sehen wir ihn doch gleich lebendig im absolutistischen Rußland, wie im republikanischen Frankreich und im parlamentarisch regierten England. Natürlich werden damit neue Reibungsflächen zwischen den Staaten geschaffen, und es kann zu einer Kriegsgefahr kommen, die wir in den letzten Jahren zweimal gehabt haben, bei der Marokkofrage und bei den Balkanvorgängen.

Herr Haase hat sich gestern sehr über die Preßpolitik Oesterreichs ausgegallert. Ich finde, daß die österreichische Politik sehr beschriebene Ziele verfolgt (Sehr richtig! b. d. Natl.), nämlich die Freihaltung der Adria und die Unabhängigkeit Albanien. Daß wir treu an Oesterreichs Seite stehen, kann man der Regierung doch gewiß nicht zum Vorwurf machen. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Aus alledem geht hervor, daß die internationale Lage sich für uns ungünstig gestaltet hat, daß mit der Möglichkeit eines Krieges gerechnet werden muß, und darauf muß eine vorsichtige Regierung sich einrichten. Denn unglückliche Kriege sind Sünden des Friedens. (Sehr wahr! b. d. Natl.) Herr Haase freilich meint, ein Weltkrieg müsse zur sozialen Revolution führen. Sein Parteigenosse Quessel aber erklärt in den „Sozialistischen Monatsheften“, solche Weltrevolutionssphantasien hätten nur poetischen Wert und seien Symptome eines Rückfalls in das Säuglingsalter der sozialistischen Bewegung. (Weiterkeit b. d. Natl.) Einverstanden bin ich mit Herrn Haase nur in einem: auch wir begrüßen die Verbesserung unserer Verhältnisse zu England. Englands Weltstellung und Seestellung anzustreben, liegt jedem in Deutschland fern.

Nun zur Militärvorlage selbst. (Weiterkeit.) Ihre Kritik durch Herrn Haase ist vom Militärstandpunkt aus ganz unbaltbar. Der leitende Gesichtspunkt der Vorlage ist, daß jeder wehrfähige Mann eingestellt und ausgebildet werden soll. Ist man damit einverstanden, so müssen auch die Konsequenzen gezogen, die notwendigen Unteroffiziere, Offiziere, Waffen, Geschütze und Kasernen bewilligt werden. Bei dieser Gelegenheit darf an einer Reform des Militärstrafrechts nicht vorübergegangen werden. (Sehr richtig! links.) Die Deffinitivität der Militärgerichtsverhandlungen muß in stärkerem Maße zugelassen werden. Es sind Urteile von Militärgerichten ergangen, die dem Volksempfinden unverständlich sind. Den Militärgerichtsverhandlungen muß in verstärktem Maße entgegengetreten werden. (Sehr richtig! links.) Ferner wünschen wir keine Zurücksetzung beim Militär aus religiösen Gründen und keine Bevorzugung des Weibes. Einer Verkürzung der Dienstzeit möchte ich das Wort nicht reden.

Wie hat nun das Volk die Militärvorlage aufgenommen? Das Urteil ist nicht einhellig, das zeigt die getrigte Rede des Abg. Haase. Aber ich habe doch den Eindruck, daß im Volk eine ernste und entschlossene Stimmung herrscht. Vor 100 Jahren hat unser Volk Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Wie ist es zu erklären, daß 1806 das alte Preußen Friedriech des Großen niederbrach? Die preussische Regierung unter Friedrich Wilhelm 2. erkannte nicht, daß eine neue Zeit angebrochen war. (Zuruf b. d. Soz.: Genau wie heute!) Man unterließ es, die Armeen zu reformieren. (Zuruf b. d. Soz.: Genau wie heute!) Man ließ zu, daß die Offiziere veralteten und so dem Eien der jungen französischen Offiziere nicht gewachsen waren. Die Reform hätte ein, die sich an die Väter Stein und Hardenberg knüpfte, und deren Grundfals, die allgemeine Wehrpflicht, wir heute wieder verwirklichen wollen. Wir haben uns seit jener Zeit ein starkes Heer und eine achtunggebietende Flotte verschafft; aber eine neue Zeit, die Zeit des Imperialismus, der Weltwirtschaft, ist herangebrochen. Die Folge ist eine Zeit der Reibungen und der Kriegsgefahr. Das ist die Ursache dieser Vorlage. Wir müssen jeder Gefahr gewachsen sein, und darum stimmen wir dieser Verkürzung der Armeezulage. Das erachten wir als nationale Pflicht, als gebotene Selbsthaltung. (Lebhafter Beifall b. d. Natl.)

Abg. Graf Kanitz (konj.):

Die vorgeschlagene Heeresvermehrung ist ein Friedenswerk ersten Ranges. Wer den Krieg will, der verweigere in diesem Moment der Regierung die Mittel. Was wir als bittere Notwendigkeit empfinden, bezeichnen Sie (zu den Soz.) als Rüstungswahnsinn. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In Frankreich ist Jaurès in einer Protestversammlung gegen den Militarismus niedergeschrien worden mit dem Rufe: à Berlin! (Hört, hört! rechts.) Das ist den Franzosen 1870 nicht gelungen, und wir müssen verhindern, daß es ihnen jetzt gelingt. (Lachen b. d. Soz.) Die Sozialdemokratie wird mit ihren Protestversammlungen keinen

Krieg verhindern. Glauben Sie nicht, daß mir leichte Herzen an die Vorlage herangehen; von einer Kurastimmung ist gar keine Rede. (Lebhaftes Sehr richtig! Sehr gut! b. d. Soz.) Es handelt sich nicht nur um die kolossalen finanziellen Opfer, sondern auch um die große Zahl kräftiger Männer, die dem Erwerbsleben entzogen werden. (Erneute lebhaftige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Aber die fortwährenden Rüstungen Frankreichs, der durch ganz Frankreich ertörende Ruf: à Berlin! (lautes Lachen b. d. Soz.) zwingt uns dazu. Mit der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit wächst uns Frankreich erheblich über den Kopf. Wenn Sie wollen, es ist eine Schraube ohne Ende. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber wir halten es länger aus. Es ist ein großes Verdienst des Reichskanzlers, daß er diese Vorlage eingebracht hat. (Lebhaftige Zustimmung rechts.) Die militärische Leistungsfähigkeit Frankreichs wird durch die Geburtenabnahme immer geringer. (Zuruf b. d. Soz.: Ist das auch ein Grund für die Militärvorlage?) Wir haben jetzt noch einen Ueberfluß an Geburten; aber das Jahr 1911 zeigt schon einen absoluten Rückgang der Geburten gegen 1909. Mit irgendwelchen Angriffsbahntungen tragen wir uns nicht. Wir haben mit einem zukünftigen Kriege nichts zu gewinnen; aber wir wollen jetzt lieber eine Milliarde opfern, als uns der Gefahr einer Niederlage aussetzen, die unzählige Milliarden kosten und Hunderttausende von Menschen hinterlassen würde. Unsere Friedensliebe scheint jetzt endlich auch in England anerkannt zu werden, aber nur solange wir die Stärkeren sind, wird uns der Friede erhalten bleiben, und nicht einen Tag länger. (Bravo! rechts u. b. d. Natl.)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Vp.):

Graf Kanitz scheint im großen Gegensatz zu Heberbrand zu stehen, der weniger friedliebend ist. Die „Konservative Korrespondenz“ hat sogar seinerzeit erklärt: „Ein Krieg käme uns gerade recht!“ (Hört, hört!) Von Surraffirmung ist in Deutschland wirklich nichts zu spüren. Man fand sie nur in der Rede des Abgeordneten Dr. Spahn. (Große Heiterkeit.) Sie war im wesentlichen ein Extrakt aus den Schriften des Wehrvereins. Nach der schneidenden Sprache der Zentrumspreffe hätte man etwas anderes erwarten können. (Widerspruch des Abg. Dr. Dertel.) Das ist ja selbst wenn Dr. Dertel aus angeborener Zentrumsliebe widerspricht. (Heiterkeit.) Die Güte der Motive steht im umgekehrten Verhältnis zu der Wichtigkeit der Vorlage. Die Regierung brauchte nicht die großen Geheimnisse der auswärtigen Politik auszukramen, aber die Ausführungen des Kriegsministers waren noch das stärkste Stund, das bisher einem Parlament geboten worden ist. (Sehr wahr! links.) Er hätte wenigstens einige militärisch-technische Anhaltspunkte geben müssen. Die Begründung der Vorlage ist geradezu provozierend dürrig; sie macht den Eindruck des schnell Zusammengesehriebenen, sie ist staatsrechtlich vollkommen unüberprüflich und tendenziös irreführend, speziell über das Stärkeverhältnis der andern Staaten. Der Reichstag wird daher dafür zu sorgen haben, daß nur das unbedingt Notwendige bewilligt wird, und es ist geradezu Wahnsinn, zu sagen, jeder Abstrich sei Vaterlandsverrat.

Der frühere Zentrumsabgeordnete Heim hat in einer Broschüre gezeigt, welche Opfer der deutsche Bauernstand nach dieser Vorlage bringen soll. Das gilt aber auch für den Handwerker- und Mittelstand überhaupt, aus den wir die größte Rückstär nehmen müssen. Derfelbe Mann, der vor einem und zwei Jahren hier sagte, auf absehbare Zeit seien alle Lücken unserer Rüstung geschlossen, vertritt jetzt diese Vorlage als etwas ganz Selbstverständliches. Die Lage des Kriegsministers ist allerdings peinlich, denn es ist nicht angenehm, sich selbst so desabonieren zu müssen. (Heiterkeit links.)

Von den Vorgängen am Balkan sind unsere militärischen Kreise vollkommen überrascht worden. (Zuruf b. d. Soz.: Unsere Diplomatie auch!)

### Die neueren Rüstungen belasten das Wirtschaftleben auf das schwerste.

Unser neuer englischer Botschafter sagte: Nichts Schlimmeres kann es für den Wohlstand einer Nation geben als fortgesetzte kriegerische Vorbereitungen. Und ist nicht jetzt bereits davon die Rede, daß im nächsten Jahr eine neue Flottenvorlage kommt? (Hört, hört! b. d. Soz.) Die vorliegende Militärvorlage zieht eine neue Vorlage in 2 Jahren nach sich, denn die Lücken sind bereits gelassen. (Hört, hört!) Der Reichskanzler war in der peinlichen Lage, herübergehend wirken zu sollen und gleichzeitig eine Milliardenvorlage zu vertreten. Er hat dies Kunststück wirklich fertiggebracht (Weiterkeit), aber eine wirkliche Begründung der Riesenvorlage hat er nicht gegeben. Der Reichskanzler warnte vor übertriebenen Vorstellungen. In Deutschland tritt aber jetzt an die Stelle der Zwangsvorstellung von der Notwendigkeit eines Krieges mit England allmählich die nicht minder gefährliche eines Krieges mit Rußland. Die deutsche Politik muß das vermeiden. Es ist bedauerlich, daß der Reichskanzler unsere Anregung zur Rüstungsverständigung so scharf abgelehnt hat. (Sehr wahr! links.) Jetzt zeigt es sich doch, daß ein Boden dafür vorhanden gewesen wäre. Gewiß ist die internationale Verbosität Westeuropas gewachsen, aber die Schuld liegt an den Kriegshegemonen, denen überall auf das Entschiedenste entgegengetreten werden mußte. An einen Angriffskrieg gegen Frankreich denkt bei uns kein verständiger Mensch. Nur Karren oder Verleumdungen können uns Absichten auf die Neutralität Hollands oder Belgiens zutrauen. (Sehr richtig!) Der Friede ist gefährdet, sobald Frankreich die Revanche-Idee aufgibt. Aber die chauvinistische Sphäre ist eine internationale Krankheit. Von unsern Spherpatrioten wird die Erinnerung an 1813 unter dreifachen Gesichtspunktsmissbrauch. Die ewige Deklamation: „Der König rief, und alle, alle kamen!“ wirkt zuletzt geradezu komisch. (Sehr richtig! links.) Unsere überpatriotischen Schreierin sollte man eine privilegierte Rolle bei der Deckung dieser Riesenausgaben einräumen. (Lebhaftige Zustimmung links.) Dann wird ihr Patriotismus sehr schnell abflauen.

Der Einbringung dieser Vorlage sind unglaubliche politische Treibereien vorangegangen: eine militärisch-unverantwortliche Nebenregierung hat sich etabliert, die sich direkt gegen den Reichskanzler und den Kriegsminister richtete. (Hört, hört! links.) Gerüchte wurden kolportiert, daß Freiherr von Helldorff zum Zeichen des Protestes gegen den Kriegsminister seinen Abschied genommen habe. (Hört, hört! links.) Ein konserveratives Blatt bezeichnete das als besonders erfreulich. Das sind schöne konstitutionelle Anschauungen. Die unheimliche Art der Finanzierung überhebt uns nicht der Aufgabe, die Notwendigkeit der Vorlage zu prüfen. Der Gedanke der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht findet auch unsere Billigung; aber es ist eine Verzerrung dieses Gedankens, die allgemeine Wehrpflicht alle Jahre als Pression auf das Volk zu gebrauchen. Die allgemeine Wehrpflicht wird erst bei völliger Venderung der körperlichen Jugendzuehrung durchführbar sein. Mit der Verstärkung der Luftflotte und dem Ausbau der Festungen sind wir einverstanden, falls ihre Notwendigkeit nachgewiesen wird. Die Verstärkung der Kavallerie ist um so bewunderlicher, als Kavaleriekompagnien und Automobile ihr jetzt einen großen Teil ihrer Aufgabe abnehmen.

Redner protestiert gegen die „unerhörte Bemerkung“ des Abgeordneten Liebert über die „fremden Elemente“, die dem Offizierkorps ferngehalten werden müssen. Sie brauchen diese fremden Elemente nicht nur zu wohlthätigen Zwecken, sondern auch zur Deckung der Militärvorlage. Ich hoffe, der Herr Kollege Arendt wird für bessere Erkenntnis sorgen. (Stürmische Heiterkeit.) In einer Zeit, wo das Reich aus Mangel an Mitteln seine Pflichten gegen die Veteranen nicht tun kann, sollte nicht jäh an den rein

dekorativen Posten von Gouverneuren, Inspektoren usw. festgehalten werden. Statt dessen sollen diese Posten jetzt noch vermehrt werden.

Auch mit dem verkehrten Pensionierungssystem, das das Volk ungezählte Millionen kostet, muß gebrochen werden. (Sehr richtig! links.) Es würde eine Werkschätzung des Unteroffiziers sein, wenn Unteroffiziere zu Offizieren aufsteigen könnten. Wir sind gegen jede Forderung für neue Kadettenanstalten. Das Versprechen des Fürsten von Bülow aus Ersparnisse beim Militär etat ist vergessen. Das Geld, das die Städte für Fürsteneinpänge ausgeben, sollten sie zur Wehrsteuer beitragen. Luzus und Verschwendungssucht finden sich gerade beim Offizierkorps. In allen Löhnen prebigt man uns von den Opfergaben, die das Volk bringen soll. Wo ist die Jubiläumsgabe an das Volk? (Sehr gut! b. d. Fortschr. Vp.) In der Arme haben wir die Ersetzung des Rechtes durch die Willkür des Militärcabinetts. Von Reformen des Militärstrafrechts ist keine Rede. Was ist aus den Ehrengerichteten geworden? Gewiß verbürgt ein starkes Preußen des Reiches Sicherheit. Aber was Preußen heute bietet, sind Verbindungen und Auswüchse. Das deutsche Volk ist reif für eine Reform, die auch im Soldaten den Staatsbürger achtet, die den Fremdkörpercharakter des Offizierkorps beseitigt und nach dem Verlangen Scharnhorsts alle Vorrechte abschafft. Schaffen Sie ein Heer, das ein Volk in Waffen ist, dann wird Deutschland jedem Feinde gewachsen sein. (Stürm. Beifall b. d. Fortschr. Vp.)

### Kriegsminister v. Heeringen:

Der Vorredner hat gewaltig übertrieben. Das Offizierkorps steht auf dem Boden, auf dem es aufgewachsen ist (Beifall rechts, Gelächter links), es steht treu zu seinem allerhöchsten Kriegsherrn. (Beifall rechts, Lachen links, Hurra! b. d. Soz.) Gewiß, Verbesserung in einzelnen Fällen mag notwendig sein. Herr Dr. Müller hat über die Preßkampagne von 1912 gesprochen. Ich bin keineswegs mit all dem einverstanden, was geschrieben wurde, aber es war auch viel Klatsch dabei. Von irgendwelchen Gegensätzen zwischen mir und dem Freiherrn von Helldorff ist keine Rede. Eine Preßkampagne zwischen Generalstab und Kriegsminister ist unmöglich. Die Balkanereignisse sollen überrascht haben, nun, das ist sehr vielen andern Leuten auch so ergangen (große Heiterkeit links), auch Abgeordneten. Ich habe auch 1912 nicht gesagt, daß nunmehr auf alle Zeiten die Bedürfnisse des Heeres erfüllt seien. (Lachen links, Zurufe b. d. Soz.: Alle Zeiten? 8 Monate! Bewegung.) Es handelt sich hier nur um die Frage, ob die Vorlage durch die Gegenwart und die Zukunft notwendig geworden ist. Diese Frage beantwortet die Militärverwaltung mit einem kräftigen Ja. (Beifall rechts, Heiterkeit u. Unruhe links.)

Abg. Gehba (Pol):

Unsere Wähler würden es nicht verstehen, wenn wir dem Reiche Hunderte von Millionen bewilligen, während die preussische Regierung hundert Millionen zur Unterdrückung unserer Wähler verlangt. Die preussische Regierung hat ihrer Solennität jetzt die Krone aufgesetzt durch die Schmach der Ent-eignung. (Vizepräsident Dove rügt diesen Ausdruck.) Unter solchen Verhältnissen bedarf unsre ablehnende Haltung keiner Begründung. (Beifall b. d. Polen.) Der heroische Freiheitskampf der slavischen Völker auf dem Balkan ist keine Bedrohung des Germanentums. Die slavischen Völker wollen nur ihr Volkstum entwickeln. Der Panislamismus kennt nicht das Lösungswort von dem Drange nach Westen, wohl aber kennt er das Lösungswort der Altslawen von dem Drange nach Osten. Moge der Reichskanzler die Unterdrückung der Polen beenden, dann wird man seinen Worten, daß Deutschland niemand unterdrücken wolle, im Ausland eher vertrauen können. (Beifall b. d. Polen.)

### Abg. Scheidemann (Soz.):

Was ist der Zweck der ganzen Rede? Daß wir uns gegen- seitig belehren, ist ausgeschlossen. Von den Anhängern der Vorlage wird keiner glauben, daß er durch seine Rede auch nur eine Stimme im Lande gewonnen hätte. Draußen wird man nur fragen: Was das wirklich alles? (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Mangel an durchschlagenden Gründen wirkt verblüffend. Die Regierung hat keine, die Bestürzter der Vorlage auch nicht. Vom Grafen Kanitz könnte man sogar sagen, daß er glänzend gegen die Vorlage gesprochen hat. (Lebhaftige Zustimmung b. d. Soz.) Die Jaurès-Episode wird falsch dargestellt. Unter einer Versammlung von 10 000 Menschen in Nizza befanden sich 900 rohalisische Schreier, die die Versammlung störten. Daß gerade in einem Wade wie Nizza gut gekleideter Pöbel vorhanden ist, braucht nicht wunderzunehmen. (Weiterkeit b. d. Soz.) Die Rede des Abg. Müller (Meiningen) klang ganz nach den Militärreden des verstorbenen Abg. Schäbler, lang ganz nach den Militärreden bei der ersten Lesung fand. Das Ende aber war regelmäßig die Annahme einer solchen Vorlage. Auch die Volkspartei wird wie das Zentrum vor dem aufgestellten Geshlurhut Reverenz machen. Eigentlich müßte sie, wenn es nach der Rede des Abg. Dr. Müller ginge, die Heeresvorlage unter allen Umständen ablehnen. (Sehr richtig! b. d. Soz., Widerspruch b. d. Fortschr. Vp.)

Herr Müller ist für eine Verkürzung der Dienstzeit ohne Erhöhung der Kosten eingetreten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie wollen Sie denn das mit der Annahme der Vorlage vereinbaren? (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir erleben hier den Sieg der militaristischen Autorität über die parlamentarische Kontrolle. Die Reichstagsmehrheit läßt sich geduldig am Beispiel der Generalstabler führen. Wir haben einen Reichskanzler, der von der Mehrheit des Hauses mit einem starken Mißtrauensvotum bedacht worden ist. (Heiterkeit b. d. Soz.) Der Kriegsminister neben ihm lebt mit der Mehrheit in Konflikt, weil er gegen ihren klaren Willen, dem Duellunfug zu steuern, passiv Resistenz übt. Und diese Regierungsmänner, deren Verdienste um das Reich doch sehr bescheiden sind, dürfen wagen, was Bismarck nicht wagen konnte, kommen mit Forderungen, mit denen Bismarck nie gekommen wäre, und brauchen nur zu reden, und die Forderungen werden bewilligt. Früher bedeutete die Einbringung einer Militärvorlage den Konflikt zwischen Regierung und Parlament. Heute beugt sich die Mehrheit, sobald eine Militärvorlage eingebracht wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das Ausland urteilt falsch, wenn es aus dieser Vorlage eine Stärkung des germanistischen Geistes in Deutschland folgert. Zugunommen hat nicht die Stärke des nationalistischen Gedankens, sondern die Schwäche des parlamentarischen Bewußtseins. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und nur deshalb scheint die Regierung so hoch zu stehen, weil die bürgerliche Opposition so tief gesunken ist. Ich glaube im Grunde mit wenigen Ausnahmen kein Rüstungsfanatiker. Sie alle würden mit uns jubeln, wenn wir zu einem guten Verhältnis mit Frankreich kämen. Aber statt selbstbewußten Willen zu zeigen, statt mit uns zu arbeiten, fügen sie sich der auswärtigen Politik der Regierung als unabänderlich und bilden zur Militärverwaltung gläubig auf wie zu einem höhern Wesen. Sie haben andre Grundfälle über die Landesverteidigung wie wir, darüber läßt sich streiten. Aber nicht bezweifen Sie sich, daß selbst vom Standpunkt des herrschenden Militarismus aus gesehen, ein so sprunghaftes Emporschnellen der Friedenspräsenzstärke etwas Unerhörtes und höchst Unheilvolles ist und allen Grundfalten ins Gesicht schlägt, die bisher auch von der Regierung und der Mehrheit immer betont worden sind. Noch 1910 versicherte der Kriegsminister, daß die damalige

Preussische Landtagswahlen. Dem Wahlkampf sollen zwei Broschüren dienen, die soeben im Verlag der Buchhandlung...

Preßprozeß. Wegen Beleidigung eines adeligen Rittergutsbesitzers wurde Genosse Kilian, der Verantwortliche unseres Kasseler Parteiblattes, zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

„Standards“ — eine Beleidigung. Der verantwortliche Redakteur des Saalfelder „Volksblattes“, Genosse Jörn, wurde vom Schöffengericht zu 20 Mark Strafe verurteilt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Neue Verhandlungen im Malergewerbe. Wie bereits berichtet, sollten am 8. April in Berlin neue Verhandlungen über die Differenzen im Malergewerbe stattfinden.

Streik der Bäder und Konditorien in München. Schon seit 1902 besteht mit dem Bäderverband der Bäderinnung in München ein Tarifvertrag, der zuletzt 1909 auf 4 Jahre erneuert wurde.

Hausjuchung in Gewerkschaftsbüros. Das Gewerkschaftsbüro und das Zahlstellenbüro des Fabrikarbeiterverbandes in Dresden wurde am Sonnabend auf Beschluß des Marienberger Amtsgerichts von einer Hausjuchung betroffen.

b. d. Soz.) Dieser Tag wird eine neue, bessere Zeit für ganz Europa bringen und wird ein Tag unseres Triumphes sein.

Abg. Erzberger (Ztr.):

Die Sozialdemokraten machen Opposition, weil sie wissen, daß es auf ihre Stimme nicht ankommt. Eine Verstärkung unserer Behauptung ist angeht der Umgestaltung der Landkarte Europas notwendig.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhhaus.

160. Sitzung. Berlin, 8. April, vorm. 11 Uhr. Am Ministertisch: Von Trost zu Solz.

Die zweite Lesung des Kultusgesetzes.

Abg. Göttsch (Zentr.) spricht über das Fortschreiten der Oberstufe usw. und befragt die soziale Seite gegen die Reformschulwesen.

Abg. Vorhard (Soz.): Wir sind ja bekannt dafür, daß wir uns immer möglichst kurz fassen (Widerspruch), aber freilich, so kurz kann ich nicht sprechen, wie ich es getan haben würde.

Abg. Stroßer (Soz.) spricht gegen die Umwandlung kleinerer Gymnasien in Realschulen und tadelt die Beanspruchung der Schüler zu Spezialvorstellungen.

Abg. Göttsch (Zentr.) spricht über die Gleichberechtigung der verschiedenen höheren Schulen, ohne meine besondere Zustimmung zum humanistischen Gymnasium zu verschweigen.

Militärvorlage die Entwicklung für 5 Jahre sichern solle, wenn nicht eine unmittelbare Kriegsgefahr drohe. Da ist es begreiflich, wenn angeht der neuen Vorlage alle Welt sich fragt: Was soll das bedeuten, gibt es Krieg?

Die Theorie der Machtverschiebung durch die Balkanereignisse ist in den verschiedensten Varianten vorgetragen worden. Unsere Nationalisten scheinen jeden nationalen Stolz verloren zu haben, denn sie fordern uns auf, uns vor den Serben und Bulgaren zu fürchten.

In Wirklichkeit liegen die Dinge mit der Einwirkung der Balkanereignisse aber ganz anders. Und weil man weiß, daß mit dem Balkanepope nichts zu machen ist, muß der Erbfeind, der Franzose, wieder aufmarschieren.

Wenn der Reichskanzler auch mit dankenswerter Entschlossenheit dem Schwindel von Angriffsbahnen Frankreichs gegen uns entgegengetreten ist, so wird dieser Schwindel doch selbst in der Regierungspreffe verbreitet.

Die Annurde des Herrn von Liebert, des Führers der durchgefallenen Partei der Welt (lebhaftes Geister), daß wir Sozialdemokraten vaterlandlos und volksfeindlich seien, irren wir mit einem Wackeln der Berachtung ab.

Außererziehung und Mittelschule sollen den größten Vorteil von der Wegenerlage haben, so sagt in wunderbarer Weisheit die Jünnen allen zugegangenen Waischen des Reichstages.

Kleine Chronik.

Der Vertreter eines Polizeipräsidenten als Greis.

Die Strafkammer in Kiel beurteilte am Dienstag den Berliner Regierungsdirektor...

Mädchenmord.

Einem Mord ist die Polizei in Saarbrücken auf die Spur gekommen. Dort wurde die 19jährige Tochter...

Berurteilung eines Defraudanten.

Der 33 Jahre alte Bankdirektor des Vorschubvereins in Greifswald...

Vier Kinder von der Mutter ermordet.

Am Dienstag morgen 6 1/2 Uhr, als der von Karf kommende Personenzug in den Deutheuer Bahnhof eintraf...

Schrecklicher Tod.

In dem Dorfe Ferkhofen bei Memmingen hat sich ein furchtbarer Unglücksfall zugetragen...

Panik im Wanderzirkus Carré.

Am Dienstag abend, etwa um 11 Uhr, kam es im Zirkus Carré, der zurzeit in der Pflegerstraße in Neukölln...

Ein wertvoller Fund.

Ein hübscher Antikensfund ist durch Zufall in Neapel gemacht worden. Vor einigen Tagen stürzte dort...

Kannibalen.

Eine seltsame Geschichte wird aus Guayana gemeldet: Hier dorthin verbannten Straflingen gelang es zu entkommen...

Tödlicher Absturz eines Abtaters.

Wie der „New York Herald“ aus San Diego (Kalifornien) meldet...

Ermordet und verstümmelt.

Ein schweres Verbrechen wurde zwischen Jeerabel und Bargteheide bei Hamburg verübt. Die Frau des Geschäftsführers...

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Am Sonnabend den 12. April, abends 8 1/2 Uhr...

Marktberichte.

Magdeburg, 8. April. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station...

Viehmarkt.

Magdeburg, 8. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 435 Rinder, und zwar 61 Ochsen...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Saun, Wabnitz), date, and water level (+/-). Includes a note about the Elbe level on 9. April.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 8. April. Aufgebote: Arbeiter Friedrich Bistorius mit Emilie Gerber geb. Bonin. Bohrer Emil Albert Karl Weher hier...

Jubilea hochfeinste Margarine der beste deutsche Buttersatz. Includes an image of a product box.

Urbin del seh' ick jetzt ganz klar, putzt doch die Stiebel wunderbar! Includes an image of a man cleaning a shoe.

Erich Schenk Möbelhaus. Schrodorfer Str. 1, II. Lists various furniture items and prices.

rotes Vetti Tapeten. Fritz Prager, Magdeburg-B. Lists various wallpaper options.

Damen- u. Kinderhüte. E. Pätzmann. Breitenweg 255. Lists various hats and accessories.

# Seibitz & Co. Magdeburg

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
Soweit Vorrat

## ! Haushalt - Artikel !

Außergewöhnlich billig !

### Glas

Kompotteller Ganja	Stück 7,2
Kompottschüssel Ganja	Stück 58 45 30 18 9,3
Kompottschüssel Ganja	Stück 1,45
Butterböden Ganja	Stück 42,3
Zuderformen Ganja	Stück 22,3
Kajaloden Ganja	Stück 72,3
Ruderteller Ganja	Stück 1,25 75,3
Obstschalen Ganja, auf Fuß	Stück 95,3
Sturzkaraffe Ganja mit Glas	Stück 48,3
Tablett	Stück 65 48,3
Butterböden Ganja, edig	Stück 72,3
Flumenböden Ganja mit Goldrand	Stück 48 28,3
Biertrüge Ganja, 1/2 Liter	Stück 42,3

**Kompotteller verschiedene Muster . . . 6 Stück 25,3**

### Porzellan

Zuderböden mit Deckel	8,3
Wässgichter, ca 1/2 Liter	10,3
Wasserkocher, dekoriert	16,3
Speiseteller, feinst, unsortiert	14,3
Kaffeekannen, 1 Portion, dekoriert	24,3

### Feston-Goldrand-Geschirre

Speiseteller, tief und flach	Stück 38,3
Wasserkocher	Stück 28,3
Kompotteller	Stück 22,3
Bratenplatten	1,45 1,05 88 75 60 45,3
Salatieren	1,25 85 65 48 38 26,3
Kompottschüssel	3,25 2,65
Porzellan	4,95 3,95 3,10
Gläser	1,20 95,3

**Einmaliges Angebot!**

## Spiritus-Plätten

 Ia. Fabrikat, soweit Vorrat **4.45**

<b>Küchengeräte</b>	<b>Wasch-Service</b>
echt Porzellan, 22 teilig <b>9.50</b>	creme mit Gold, Stellig mit kleinen Schönheitsfehlern regul. Wert 7.50 <b>3.90</b>
11.50 10.50	<b>Gaskocher</b>
Ein großer Posten	Ia. Fabrikat, mit vorzüglichem Brenner <b>1.25</b>
<b>Biersidel</b>	4.95 2.95 1.65
neue Größe, 0,2 Liter <b>17</b>	

**Ein Posten Gaskronen u. -ampeln** außergewöhnlich billig.

<b>Speiseschränke</b>	<b>Ca. 500 Kochtöpfe</b>
gutes Fabrikat, mit Glaswänden <b>18.50 16.50</b>	rein Aluminium, 18 cm mit Deckel . . . Stück <b>95</b>
13.75 9.65 <b>6.95</b>	
<b>Zinkwannen</b>	<b>Wasserkessel</b>
oval, bewährtes Fabrikat	rein Aluminium, mit Holzgriff
44 52 60 70 80 90 100 cm	2 3 4 Liter
1.65 2.45 3.35 4.45 5.45 6.95 9.20	<b>2.95 3.45 3.95</b>

**Fehlertfrei Emaille-Eimer** 29 cm Stück 85 und **75**

### Bürstenwaren

Schneebürsten	48 88 28 24 18,3
Schrubber	48 42 38 24,3
Wischbürsten	55 45 32 28 24,3
Auftragbürsten	15 10 6,3
Kleiderbürsten	55 48 86 24,3
Haarbürsten	85 78 65 58 45,3
Putzbürsten	75 68 48 32,3
Handfeger, Korbhaar	1,25 95 65 45,3
Handfeger, Borste	75 65 55 42,3
Rehrbesen, Korbhaar	1,65 1,45 1,95 90,3
Rehrbesen, Borste	1,45 1,25 95 68,3
Rohrbürsten	95 75 65 45,3
Teppichbürsten	1,25 85 75 45,3

**Teppich-Rehrmaschinen** Garantie-Marke, mit Stiel 14.50 13.50 11.50 **10.50**

### Wirtschaftswaren

Gasanzünder „Adler“	Stück 32,3
Sand-Seife-Soda-Garnitur	Stück 45,3
Wandfeuerzeug „Beta“	regulär 1.00 Stück 38,3
Draht-Topfunterschekker	Stück 28,3
Stiftlötlampe, Martinstahl	Stück 7,3
Stiftlötlampe, Martinstahl	Stück 4,3
Tee-Gier, Aluminium	Stück 18,3
Taschenmesser, Berliner, m. 2 Kling. u. Kork.	Stück 70,3
Gießkannen	Stück 1,25 98 78 55,3
Gießkannen, Solinger Fabrikat	Stück 1,25 85 68 45,3
Brustkasten	Stück 1,25 1,10 96 48,3

**Wandkaffeemühlen** creme mit gold, Ia. Fabrikat **2.25**

### Spiel- u. Turnplatz-Genossenschaft

E. S. m. b. H. in Magdeburg.  
Mittwoch den 16. April 1913, abends 8 1/2 Uhr  
**Generalversammlung**  
bei Lichtefeld, Saatenhauerwerfer.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht und Genehmigung der Bilanz 1912 sowie Entlassung des Vorstandes.  
2. Genehmigung der Geschäftsrechnung.  
3. Wahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.  
4. Beschlüsse.  
Bereitsfertigungen der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sind beim Vorstand zu haben. Der Vorstand.

### Bund d. Arb.-Musikvereine Deutschlands

Zum Beschluß des Bundesstages in Neuhaldensleben berufe ich den diesjährigen  
**Bundestag**  
am Sonnabend den 12. April, abends 8 1/2 Uhr, nach Schönebeck (Restaurant Reiterhof), Reiterstraße 57, ein.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Jahresbericht. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Wahl des Aufsichtsrates. 5. Bericht der Vereine. 6. Beschlüsse. 7. Einberufung des nächsten Bundesstages und Bundesjahres.  
Für machen den Vereinen bekannt, daß die beiden Jahresberichte nur gegen Entgelt erhalten werden können.  
Der Vorstand.

Ein paar Sutterröhre, Kaufe Pfandtheine, Fahrrad neu, gute brauchbare Maschine f. 45 Mk. zu verkaufen bei E. Michelsen, Max Eckstein, Königshof 6, Gr. Weinstraße 5/6, pl. Straße 52, 2. Eingang. 991

### Neuhaldensleben Geschäfts-Übernahme

Allen meinen Freunden, Einwohnern und Bekannten zur Nachricht, daß ich am 1. April das **Barbiergeschäft Holzmarkt 28** übernommen habe, und bitte mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.  
**Wilh. Gerecke, Barbier.**

### Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Neustadt die ergebene Mitteilung, daß ich in der Neustadt, Hohe Straße 1, ein **Zigarren-Geschäft** eröffnet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch.  
**Regine Schesky.**

### Weine Straußfeder-Handlung

befindet sich jetzt **Immermannstraße 13, I. Minna Hobohm.**

**Buckau**  
Donnerstag und Freitag alle Sorten **1871**  
**Frische Seefische**  
Gustav Streibelein.

### Sozialdemokratischer Volksverein

Schönebeck.  
Donnerstag den 10. April bei Gast „Bürgerhaus“ Mitglieder-Versammlung  
Tages-Ordnung:  
1. Vierteljahrs-Bericht.  
2. Jahres-Bericht.  
3. Landtagswahl.  
4. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtl. Parteigenossen ist notwendig.  
Der Vorstand.

## Rothensee.

Sonnabend den 12. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Rumbier  
**Öffentliche Wählerversammlung.**  
Tagesordnung:  
**Ist der preussische Landtag eine Volksvertretung?**  
Referent: Stadtverordneter **H. Beims (Magdeburg).**  
Freie Aussprache für jedermann. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Wahlkomitee.**

### Auf Credit

Möbel, Betten, Polsterwaren  
S. OSSWALD  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

### A. Friedländer

Magdeburg, Reiterstr. 118  
Möbel u. Waren  
Kredit.  
Bauabteilung abends.  
Sonnabend 1872.

Neutral  
Kaufmann  
Garnstr. 11  
G. GERO-ERIK

Craemer Brauerei  
S. m. b. H.  
Gard. 11

Grundbesitz, Gärten.

## Bezugsquellen-Verzeichnis

Er erscheint 3mal wöchentlich

### Patentbüro Peters

Prälantenstr. 29. Magdeburg. Telefon 3718

<b>Flischerei</b>	<b>Kolonialwaren</b>
Arnold, G. H., Frickestr. 21. O. Eismann, Frickestr. 21. K. H. H. H., Frickestr. 21. A. H. H., Frickestr. 21. K. H. H., Frickestr. 21. K. H. H., Frickestr. 21.	Haberland, Friedr., Petrihofstr. 1. Otto Heinicke, Kalkofenstr. 1. Klepp, A., Back-, Grösenstr. 2. Höbig, E., Sed., Landw. Weg 15
<b>Fleischerei</b>	<b>Kohl-, Holz-, Grudokoks</b>
Arnold, G. H., Frickestr. 21. O. Eismann, Frickestr. 21. K. H. H., Frickestr. 21. A. H. H., Frickestr. 21. K. H. H., Frickestr. 21.	Schoel, A., Halberstädter Str. 45. Lamm, E., E. Schöneb. Str. 102.
<b>Restor., Eise., Kesse</b>	<b>Manufakturwaren</b>
H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.	Karlowsky, A., Diederich.
<b>Cigarren-, Handl., Tabaks</b>	<b>Stel u. Grönewaren</b>
H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.	H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.
<b>Druckerei</b>	<b>Frischere, Backerei</b>
H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.	H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.
<b>Wäsche, Weiß-, Woll-, Strümpfe</b>	<b>Woll- u. Wollwaren</b>
H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.	H. H. H., Frickestr. 21. H. H. H., Frickestr. 21.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

<b>Warenhäuser</b>	<b>Gommern</b>
Mohr, Kull, Gr. Ottersleben. <b>Wild u. Geflügel</b> Friedr., Feldstr. 1. Herrmann, A., N., Lötterichstr. 2.	Friedr. Böpenack, Fleischerstr. W. Dohritz, Polw. Hütte, Müll. w. W. Herrardt, Schalk. u. Lötterich. G. Böhm, Uhren, Goldw. u. Brillen. H. Schwantke, Uhren u. Goldw.
<b>Burg</b>	<b>Neuhaldensleben</b>
Gust. Götz, Lederhöl. Wangestr. Uhren u. Goldw. <b>Otto Deike</b> Ernst Kleiner Färbererei Chem. Wäscherei	Rich. Kuchel, Bäck. u. Konditor. R. Berke Kolonialw., Zigarren W. Troch, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderr. K. Wernicke, Bäck. u. Konditor. W. Perlit, Möbel, Spieg., Polsterw.
<b>Förderstedt</b>	<b>Oschersleben</b>
<b>CARL BATHGE</b>	<b>S. Hamlet</b>
Aug. Schönmayer, Kolonialwaren	Manufakturwaren, Porzellan, Kunst- u. Keramik.
<b>Aken a. E.</b>	<b>Schönebeck a. Elbe</b>
Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Modewaren, Konfektion.	P. Götter, Alkoholfabrik u. Bier. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinkäsefabrik. E. Hummel, Brot-, Feinkäsefabrik. H. Thiele, Brot- u. Feinkäsefabrik. K. Dietrich, Herren- u. Knab.-Gard. A. Brennecke, Schuhw. eig. Sept. Werkstatt.
<b>Frohse a. E.</b>	
W. Eder, Bäck., Kond., Breiwerk. Friedrich Hamann, Kolonialwaren	

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Seibel & Co. in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Der Mangel an Versammlungsorten ist unserer Bewegung ein großes Hindernis. Wie die Gegner bemüht sind, die Arbeiterlokale abzutreten, zeigt wieder der Fall in Samsonen, wo die Grubenverwaltung dem Besitzer des „Fürsten Bismarck“ erklärt hat, er möge das Lokal zu Versammlungen nicht wieder freigeben. Arbeiter und Parteigenossen! Lebt darum Solidarität und verkehrt nur in Lokalen, wo ihr eure Interessen als Staatsbürger wahrnehmen könnt.

Es stehen uns folgende Lokalitäten in unserm Wahlkreis zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung: Döbenstedt: Frohne, Mahdorst, Ehrede und Neumann. Gasthof zur Darre bei Weigendorf. Neuhaldensleben: Wilhelm Herzog und Wilhelm Hamel. Althaldensleben: Wilhelm Peters. Barleben: Generalschaftshaus, Wolmirstedt: „Weißer Schwan“. Rogitz: Otto Blath. Niedernbodeleben: Otto Köppe. Ummendorf: Wilhelm Otto. Kothensleben: Kumbier. In Eberdorf steht der Arbeiterklub fast noch kein Lokal zur Verfügung. Die Auszügler mögen dazu beitragen, daß nur die angeführten Gastwirte besucht werden. Es steht dem nichts im Wege, wenn beim Gastwirt Verbot in Bedringen angehalten wird.

### Die Kreisleitung.

J. A.: Wilhelm Ludwig, Döbenstedt.

**Men, 9. April.** (Die Kammereikasse) verrechnet vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 einen Vortrag aus dem vorhergehenden Rechnungsjahr von 13 007 Mark, die Resteingänge betragen 4788 Mark, die Einnahme an Miete, Pacht aus Liegenschaften, Offiz- und sonstigen Nutzungen 88 054 Mark. An Raion, Mauerzins kamen 2766 Mark, Verkehrsabgabe vom Hafen 11 361 Mark zur Verrechnung. Uferegeld: Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft 1495 Mark, städtischer Platz am Aufjendamm 1215 Mark. Die Gemeindegaben der Petroleum-Verkaufsgesellschaft betragen 1820 Mark, das Elektrizitätswert brachte 1000 Mark, die Kopfabgabe der Deutsches-Dänischen Patentholzfabrik 1058 Mark. An direkten Gemeindesteuern gingen 137 485 Mark, an Lohnsteuer 2102, Wertzuwachssteuer 58, Bürgerrechtsabgabe 270 Mark, (70 Mark mehr als im Vorjahr) ein. An Strafgeldern, Gebühren aus der Fleischschau usw. kamen 10 889 Mark ein. Die Gesamteinnahme beträgt 255 635 Mark. Die Ausgabe beträgt 238 183 Mark. Davon entfallen auf Gehalte der städtischen Beamten 26 249 Mark, Reisegelder, Flurhüterlöhne, Heizung usw. insgesamt 44 371 Mark, Aufwendungen für den Grundbesitz, Gebäude, Baumanpflanzungen 2097 Mark, Gemeindesteuern für den städtischen Grundbesitz und sonstige Abgaben 5015 Mark, Schuldenentlastung 36 463 Mark, Beiträge und Zuschüsse an öffentliche Kassen sowie für gemeinnützige Aufwendungen, Zuschuß zur Unterhaltung der Volksschule 71 940 Mark, zur Fortbildungsschule 1046 Mark, Schifferhülle, Armenkasse 10 709 Mark. Die Straßenherstellungskosten betragen 20 880 Mark. Besondere Kosten: Nahrungsmittelunterstützung 310 Mark, Polizeihunde 150 Mark, Fleischschaugebühren 2776 Mark.

**Mischerleben, 9. April.** (Zur Ausperrung der Maler) erheben die Arbeitgeber ein Klagegesuch in den beiden Tagesblättern. Es heißt dort: „Es ist nicht nötig, daß bei der jetzt vollzogenen Ausperrung der hiesigen Malergehilfen das Publikum, das Malergehilfen die Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten überträgt, darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Auftraggeber, der derartige Arbeiten von Gehilfen, die nicht bei einem Meister beschäftigt sind, ausführen läßt, für alle Unfälle, die bei der Ausführung dieser Arbeiten geschehen, aufzukommen hat. Die Unfälle können so unglücklich ausfallen, daß eine dauernde Unterdrückung durch den Auftraggeber eintreten kann. Bei einem Gehilfen, der bei einem Meister arbeitet, ist dies nicht der Fall, da alle Malermeister ihre Gehilfen in der Unfallversicherung haben.“ Mit wenigen Worten heißt dies: Die Ausperrung schädigt uns ungemein, die Kurzsichtigkeit mehrerer Malermeister läßt den Beschluß nicht zustande kommen, die berechtigten geringen Forderungen anzuerkennen, deshalb diese Mahnung an das Publikum. Recht bewundernswert erscheint die Schilderung über die Unfallgefahr. Zu anderer Zeit findet dieser Umstand sonst nicht diese Beachtung seitens der Meister.

(Die konservativen Landtagskandidaten) für den Wahlkreis Mischerleben-Rabe sind Landrat v. Jacobi und Major Blade. Letzterer ist endlich offiziell dortbin gegangen woher er schon früher als „nationalliberaler“ Kandidat gehörte.

## Konzert.

### Magdeburg, 8. April.

Die Magdeburger Sängervereinigung veranstaltete im „Friedens“- ihr schönstes Konzert. Ein gemischtes Programm sorgte für eine gefällige Abwechslung. Zunächst trat der Chorgesang in je vier Rechte. Der kurzzeitige Verein begann mit einer Komposition seines Leiters Ed. Kupperschmidts „Gebrauch, deutscher Chorgesang“. Das Lied ist durchkomponiert, d. h. die drei Strophen tragen dieselbe Melodie. Soweit sich der Charakter der Melodie zeitweise dem Text anpaßt, wird man eine solche Komposition immer gelten lassen können. Wenn aber die parallelen Verszeilen der verschiedenen Strophen Gegenwärtiges bilden, also z. B. rein lyrischer, hingebender oder dramatischer, feuriger, entschlossener Natur sind, so entsteht der gestörteste sogenannte falsche musikalische Ausdruck, und der Leiter, der das Konzert besucht hat, mag nach dem Programm selbst nachprüfen, wie weit das hier und gleich in der folgenden Nummer. „Wintertraum“ von Hegar, gut ist. Auch in Stürms „Jahrmann“ sind derartige Stellen. Im allgemeinen darf aber die Komposition Kupperschmidts als musikalisch wirkungsvoll bezeichnet werden. Der Stil des Liedes nähert sich dem schwingenden Dithyrambus, der stets Erfolg nach sich zieht. Die Eberleuten am heutigen Abend bewegten sich in recht gefälligen Grenzen. Der Chor, dessen Stimmen ziemlich gleichmäßig in der Stärke verteilt waren, hielt sich recht wacker, besonders die ersten Tenöre, denen ziemlich viel zugemutet worden war. Eine sehr freundliche Nummer war Kirchners „Hollerrausch“. Curtiss „Wein in die Welt“ in die Komposition eines Bierkühlers, der die Landstrasse mit seinem Karm unischer macht. Breuss „Frühling am Rhein“ in nur zu gerechtfertigt. Es fehlt das Ungebundenheit der Kunst in der Sängerkunst. Bei den Schlussnummern zeigte sich der Dirigent wieder als Komponist, der in Sängerkreisen gewiß manchen Beifall findet.

Für das Konzert waren noch zwei Solistinnen gewonnen worden: Frau Margarete Valentin-Schmidt, ein Mezzosopran von angenehmem Timbre, und Ellen Kiesel, eine Konzertpianistin, beide aus Berlin. Die Damen stehen noch auf den ersten Stufen ihrer Künstlerlaufbahn. Wie sich diese entwickeln wird, läßt sich nach ihrem heutigen Magdeburger Debüt nicht mit unumwundener Sicherheit sagen. Talent scheint beiderseits vorhanden zu sein; aber wenigstens die Sängerin bedarf noch sehr der Führung.

(Erdlichen Unfall) erlitt der Eisenbahnarbeiter Winter. Er war bis zum Dienstag auf dem Hauptbahnhof als Rangierer tätig. Nachdem erfolgte seine Verletzung nach dem Güterbahnhof. Am ersten Tage seiner neuen Tätigkeit wurde er ein Opfer seines Berufs. Der Tod trat sofort ein.

**Burg, 9. April.** (Die Geschichte einer Apotheke.) Es wird von den Seltsamkeiten gelehrt, daß die Arbeiterchaft irgendeiner Stadt sich insonderheit um das Sein oder Nichtsein einer Apotheke kümmert. Doch unsere liebe Stadt hat ihre Eigenheiten. Selten ist einem Geschäft irgendeiner Art seit seiner Gründung je so lebhaft Anteilnahme zuteil geworden wie der Hirsch-Apotheke. Schon die Umwandlung des Hauses im Jahre 1898/99, früher war es eine noch ganz den damaligen Bürger Verhältnissen entsprechende kleine Bäckerei, gab zu Diskussionen lebhaften Stoff. Nachdem dann die damals großstädtlich wirkende Fassade fertig, der Hirschkopf angebracht war und man sah, was daraus werden sollte, da war fast nur eine Stimme im Orte, nur eine Hoffnung vorhanden: es möchte der neue Apotheker ein Mann sein, der seinen Kunden das „Kommenmüssen“ etwas erleichtern möchte. Die Hoffnung erfüllte sich, der Inhaber, dem die Konzeption im Gegensaß zu den beiden anderen Apotheken, welche ein Privilegium besitzen, erteilt wurde, entpuppte sich als ein Geschäftsmann. Unter anderem erkannte er, daß in einer Industriestadt die Arbeiterchaft als Konsument ein nicht zu verachtender Faktor sei. Er versuchte es also nicht, in der schon damals weitverbreiteten „Volksstimme“ zu inserieren. Und hat je ein Inserat Erfolg gehabt, so dieses, wenn auch vorläufig für den ja nunmehr verstorbenen Besitzer seinen erkrankten. Er wurde gesellschaftlich geachtet, aus einer Vereinigung der „guten Gesellschaft“ unter dem Verdacht, ein Sozialdemokrat zu sein und seine Apotheke mit „rottem Gulde“ erbaute zu haben, ausgeschlossen. Ein Militärkonflikt, wenn auch nur von 14 Tagen, folgte auch. Doch unser Mann setzte sich durch. Mit Freundlichkeit und Zuvorkommenheit erworb er sich Kunden um Kunden. Die auf ihr Privilegium stolzen Herren mußten möglicherweise zu ihrem Schaden einsehen, daß sie den fortschreitenden Geist der Bildung unter der Arbeiterchaft zu spät erkannt hatten, und konnten nun, selbst mit lächelndem Mäkeln auf den Lippen, nicht so recht gegen die joviale Art dieses alten Herrn antworten. In vielen Streitigkeiten mit den Kassen war die Hirsch-Apotheke die ausschlaggebende, stets entgegenkommende. Als nun im vergangenen Jahre der Kaiser starb, da sollte eine Aenderung herbeigeführt werden. Von den beiden privilegierten Apotheken gingen Eingaben und Beteuerungen an die Regierung, daß sie an Grabs Rand ständen. Die Regierung schenkte Gehör, und die vom damaligen Oberpräsidenten von Pommer-Eiche erteilte Konzeption wurde vom jetzigen Oberpräsidenten dahin abgeändert, daß die Apotheke ihren Platz zu wechseln habe. Sie sei jetzt den andern beiden zu nahe. Es muß also dahin, wo weder „Sonne noch Mond scheint“. Das jetzige Haus ist entwertet, das neue muß teuer bezahlt werden, und das schlimmste ist, das Publikum, welches sich an diese ausmerkmale Bedienung gewöhnt hat, muß bis hinter Lach, nach der Magdeburger Chaussee laufen, um es weiter von der Hirsch-Apotheke kaufen. Die seltsame „Berichtigung“ fand statt um alten Privilegien zu ihrem verfallenen Rechte zu verhalten. Ob solche Zustände nicht mit Allgewalt die Aufhebung dieser Privilegien die nicht mehr in die moderne Zeit des Aufschwungs passen, fordern?

(Sozialdemokratischer Verein.) Am Donnerstag findet eine Mitglieder-Versammlung, in welcher die Vorschläge zur Filialleitung vorgenommen und der Bericht über die Tätigkeit der Stadtoverordneten gegeben werden soll. Diese wichtige Tagesordnung dürfte genügen, den Saal des „GrandSalons“ zu füllen.

**Darlingerode, 9. April.** (Zu einer wirklichen Protestversammlung) gegen den Mütungsmaßnahm geformte sich die am Sonntag nachmittag hier auf dem Seidenries Grundstück abgehaltene öffentliche politische Versammlung. Die Männer und Frauen von Darlingerode, Drübeck und Altenrode waren so zahlreich erschienen, vereinigt waren Genossen auch von Bernrode und Jßenburg anwesend, daß nicht nur der geräumige Hof gefüllt war, auch in der Wohnung, den Schuppen und auf der Straße hatten Teilnehmer sich aufgestellt. Der Abgeordnete untes Kreises, Genosse Brandes, sprach zuerst über die ungeheuerlichen Forderungen, welche der Reich Militarisismus und die hinter ihm stehenden Interessengruppen dem deutschen Volke wieder zumuten. Die nächsten Tage werden zeigen, daß die Regierung auf die Annahme ihrer Vorlage, trotz deren Ungeheuerlichkeit, rechnen könne. Nur die Sozialdemokratie werde den Kampf gegen die Regierung führen, zugleich aber eine Propaganda entfalten für ein wirkliches Verteidigungsheer Deutschlands, ein Milizheer, während die Reaktion mit ihren Forderungen dem Ziele zutriebe, Deutschland zu einer großen Kaserne zu machen, in welcher das Volk und zu gehören habe. Nach der Besprechung der Deckungsanschläge geht der Redner über zu den Landtagswahlen am 16. Mai. Im preussischen Landtag sei der Sieg der deutschen Reaktion. Deshalb habe die preussische Arbeiterchaft die Pflicht, ein Massenauflöset von Wählern zu schaffen, das mit jenem Verhältnis zur einzigen Zahl sozialdemokratischer Abgeordneter das ganze preussische Unrecht und Elend in die Erscheinung treten lasse. Redner schließt mit der Aufforderung, daß auch die hiesige Arbeiterchaft sich nicht nur noch enger an die große sozialdemokratische Kulturbewegung anschließen, sondern auch am 16. Mai zeigen, wie selbst auf dem Lande mit aller Energie am Sturze des Dreiklassenwahlrechts gearbeitet werde. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Als mitten in der Rede, der Genossen Brandes Regen einsetzte, fragte dieser, ob die Versammlung so „gezert“ werden sollte. Ein einstimmiges Ja war die Antwort. Der Vorgezug wurde aber benutzt, um auf den Terrorismus hinzuweisen, der die Wirtse immer über Lokale verweigern läßt. Die Versammlung gelobte auch dieser Frage fortan eine erhöhte Bedeutung beizumessen. Genosse Schulung forderte zu fleißiger Werbetätigkeit auf für die Parteiorganisation und die „Volksstimme“ und schloß dann die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie.

**Förderstedt, 9. April.** (Die öffentliche Volksversammlung) am Sonntag war nur von 100 Personen besucht. Viele Arbeiter hatten es vorgezogen, die Flieger in Station zu beobachten, anstatt die Versammlung zu besuchen und gegen die Mehrbelastung der ärmlichen Bevölkerung durch die Militärvorlage zu protestieren. Mit dem Käonieren ist nichts geholfen, wenn nicht tatkräftig mitarbeitete wird. Dazu gehört, die Versammlung besuchen und sich der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation anzuschließen. Genosse Albrecht ließ es sich trotz dem nicht verdrängen, einen Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion zu geben. Scharfe Kritik übte er an der Militärvorlage. Die Hauptkosten würden wieder diejenigen zu tragen haben die sonst in Reiches nichts zu sagen haben. Mit einem Appell, sich an der Landtagswahl regge zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Halberstadt, 9. April.** (Vorricht ist die Mutter der Weisheit.) Trotz der vielen Warnungen sieht man immer wieder, daß Kartagäle von dem in der Warte befindlichen Straßenwachwagen abspringen und sich oft üble Folgen dabei zuziehen. Die Straßenabsperrung verbietet das Abpringen vom Wagen, der sich in der Fahrt befindet; das fahrende Publikum sollte sich im eignen Interesse nicht so rücksichtslos über dieses Verbot hinwegsetzen. Nicht nur das Abpringen vom fahrenden Wagen ist ein Verbrechen, sondern auch die Rücksichtslosigkeit, die im Vertheigen von bereits besetzten Wagen zum Ausdruck kommt. Hauptächlich jene Wagen, die von den Klüßberger kommen, sind oft furchtbar überfüllt. Manches Unglück hätte vielleicht durch ein wenig mehr Rücksicht verhütet werden können. Wir vermeiden da nur auf den bedauerlichen Unfallfall im Herbst vergangenen Jahres.

Neuerdings richtet die Polizei ein wachsameres Auge auf die überfüllten Wagen. Auch die Fahrer sind angewiesen, niemand mehr mitzunehmen, wenn der Wagen besetzt ist. Mit den Verordnungen allein ist aber nicht geholfen. Das Verkehrsinteresse und vor allen Dingen die Verkehrssicherheit erfordert vor allem die größte Einsicht und Rücksicht des Publikums.

**Langenwehlingen, 9. April.** (Öffentliche Versammlung.) Am Sonnabend den 12. April abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Dr. Pieper eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher unser Reichstagsabgeordneter Genosse Hermann Silberstein über „Die allerneuesten Militär-Forderungen und wer sie bezahlen soll“ sprechen wird. Hierbei wollen wir bemerken, daß Genosse Silberstein bestimmt erachtet und daß es daher Pflicht aller Arbeiter und deren Frauen ist, in dieser Versammlung zu erscheinen.

**Loburg, 9. April.** (Verleitung zum Meineid.) Die berechtigte Anna Sieffen zu Wehitz hatte in der Nacht zum 21. April 1912 gemeinschaftlich mit ihrem Manne aus einer Wiede des Landwirts Zeige zu Mörder mehrere Bentner Kartoffeln gestohlen und wurde deswegen vom hiesigen Schöffengericht am 26. Juni 1912 zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie legte dagegen Berufung ein und soll vor dem Verhandlungstermin am 21. September 1912 verurteilt haben, die als Zeugin geladene berechtigte Emma Buch aus Gommern zu verurteilen, wahrheitswidrig auszusagen, 6 Bentner Kartoffeln seien der Angeklagten von ihren Eltern geliefert. Im Termin verzichtete dann aber die Angeklagte auf die Zeugin Buch, und die eintägige Berufung wurde darauf verworfen. Auf Grund des Beweisergebnisses wurde die Angeklagte von der Strafammer in Magdeburg des Unternehmens der Verleitung zum Meineid überführt und zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

**Schönebeck, 9. April.** (Eine Volksvereins-Versammlung) findet am Donnerstag, 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“ (Haack) statt. (Siehe Inserat.)

(Bildungsausschuß.) Ein größerer Kunstgenuß wird der Arbeiterchaft am Sonnabend geboten. Margarete Walcott aus Berlin, bekannt durch ihre fein pointierte Vortragweise, wird wieder angenehme Stunden bereiten. Mit der Veranstaltung ist eine Jugendfeier verbunden. Die Jugend hat freien Zutritt. (Siehe Inserat.)

(Gasprüfung.) Durch den vereideten Handelschemiker Dr. M. Pitsch (Magdeburg) ist eine Prüfung des Gases vorgenommen worden. Durch die Prüfung ist erwiesen, daß das Gas dem in § 20 des Gasvertrags enthaltenen Bedingungen nicht nur entspricht, sondern den vorgeschriebenen untern Heizwert von 4500 Wärmeinheiten noch übersteigt.

(„Gendigt und beleidigt.“) Im Oktober 1912 war in der Metallindustrie zu Schönebeck ein Streit der Arbeiter ausgebrochen. Zu ihnen gehörte auch der Arbeiter Gustav Klatt, der am 21. Oktober Streikposten stand. Als der Arbeiter Heinrich Stein, der sich in der Fabrik zur Arbeit gemeldet hatte, vormittags aus der Richtung von dort herkam, trat Klatt an ihn heran und soll drohend geäußert haben: „Wenn Du hier reingehst und arbeitest, dann kriegst Du viel Prügel, daß Du nicht mehr kriechen kannst. Du solltest Dich schämen, hästest Dein Geld besser zu Rate halten sollen, denn brauchst Du nicht zu arbeiten!“ Stein arbeitete aber trotzdem. Das Schöffengericht verurteilte Klatt am 29. Januar d. J. wegen Vergehens gegen § 152 und 153 der Gewerbeordnung zu 1 Woche Gefängnis. Wähler Stein in der Berufungsverhandlung vor der Strafammer in Magdeburg seine frühere Aussage aufrecht, bekundeten drei Entlastungszeugen, sie seien bei dem Vorfall zugegen gewesen, hätten aber Drohworte nicht gehört. Stein habe erklärt, er müsse arbeiten, und darauf habe ihm Klatt erwidert: „Du lästest Dein Geld besser zu Rate halten sollen.“ Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hammerlag, beantragte die Freisprechung des Angeklagten, ev. mildere Strafe. Die Kammer hob das Urteil auf und erkannte wegen verurtheter Mordung in Latenzheit mit Beleidigung wieder auf 1 Woche Gefängnis.

(Weiserkecherei.) Der Handelsmann Friedrich Hünze soll am 25. Juni 1912, abends, dem Handelsmann Waldr auf der Straße einen Weiserlich in den Kopf veretzt haben. Vorher waren Streitigkeiten in der „Tonhalle“ gewesen. Hünze hatte den Waldr beschimpft, dieser hatte darauf den Hünze in das Gesicht geschlagen und als er sich zur Wehr setzen wollte, wurde er gewaltam entriekt. Draußen kam es dann zu einer Schlägerei. Das Schöffengericht verurteilte am 22. Januar d. J. den Hünze wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde von der Strafammer in Magdeburg verworfen.

**Schönebeck, 9. April.** (In der Stadtverordneten-Sitzung) am Montag wurde zunächst der neue Stadtrat, früherer Bürgermeister Ebermann aus Stolberg, durch den Bürgermeister Dr. Grebeus in sein Amt eingeführt. Hierbei kam der Bürgermeister auch auf die nächsten Aufgaben Schönebecks zu sprechen und erwähnte, daß auch bald die Errichtung eines Gewerbe- und Kaufmannsgerichts vorgenommen werden solle. In die Gesundheitskommission wurden Bürgermeister Grebeus und die Stadtverordneten Schilberer und Ladebeck gewählt. In der Diskussion über die Aufgaben der Gesundheitskommission brachte Dr. Boden die ungelösten Wohnungsverhältnisse zur Sprache. Hier biete sich der Kommission ein Feld zu eigenreicher Tätigkeit. Die Anträge werden von den Stadtverordneten Senfjeil, Dr. Schaeider, Ladebeck unterzucht und zum Teil ergänzt. Die Stadtverordneten Schulze, Thormeyer usw. wollten aber auch die Interessen der Gesundheitsbehörde berücksichtigen haben. In einer Vorlage wurden 3000 Mark, die aus Anlage des 20jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers zu einem Fonds für einen gemeinnützigen Zweck gestiftet werden sollen, gefordert. Die wohlhabenden Bürger sollen aufgefordert werden, ebenfalls Mittel beizutreten. Es soll dann ein Volksbad oder ein Eichenhaus gebaut werden. Die Vorlage fand allgemeine Zustimmung, vor allem herrschte Einigkeit darüber, das Geld am Orte zu verwenden. Auf Antrag Dr. Schaeiders wurde die Summe auf 5000 Mark erhöht. Ferner wurde beschlossen, an den Kommerzienrat Dümmling einen Streifen Land an der linksseitigen Brückenrampe zu verkaufen zum Preise von 1000 Mark. Stadiv. Schulze stellte den Antrag, der Magistrat möge dafür sorgen, daß diejenigen Personen, die Sonntags mit dem Dampf nach dem Bahnhof oder nach der „Alten Fähre“ fahren, von einem Extrazug herangezogen werden, weil sie die Stadt nicht verlassen und die Brückenmaßnahmen darunter leiden. Stadiv. Senfjeil wandte sich gegen den Antrag. Man wolle doch die Gesundheit fördern und könne doch die Auszügler nicht dafür bestrafen, daß sie Ausflüge machen, ohne die Brücke zu benutzen. Im gleichen Sinne äußerte sich Stadiv. Ladebeck. Gegen den Antrag, ... ferner die Herren Jurer und Doyer, dafür die Herren Jährling und Schilberer. Der Antrag wurde angenommen. Die Schönebecker Bürgerchaft wird also, wenn der Magistrat dieser Anregung nachkommt, dafür bestraft werden, wenn sie Ausflüge macht und nicht die Brücke benutzt. Auch eine Ergründerchaft.

**Staßfurt, 9. April.** (Die Arbeiterjugend) machte am Sonntag ihren ersten Frühjahrsausflug. Nicht wie die bürgerliche Jugend unter Führung von Offizieren und Unteroffizieren in ober nachlässig übertriebener Soldatenplato, sondern frant und frei, nur dem Genuß der neu erwachenden Natur sich hingebend zog sie unter frühlichem Liedersang in der Stärke von ungefähr 50 Mann und in Begleitung einiger Erwachsenen nach Hohenegleben. Nachdem der Ort besichtigt war und man sich genügend an harmlosen Spielen ergötzt hatte, wurde wieder

unter Biederkeit der Heimweg angetreten. Höchst befriedigt kehrt das junge Volk nach Hause zurück mit dem Wunsche, bald wieder einen so heiteren und anregenden Ausflug zu machen. Dieser Wunsch wird wahrscheinlich am 27. April in Erfüllung gehen, denn für diesen Tag ist ein Ausflug nach Abendorf geplant. Auch hier wird für Unterhaltung und Belehrung gesorgt werden und es wäre sehr zu wünschen, daß an diesen Wanderungen auch die Erwachsenen sich zahlreich beteiligen möchten. Auch für ältere Personen sind solche Massenspaziergänge mit Unterhaltung, Belehrung und fröhlicher Jugendlust sehr geeignet. Besonders aber möchten wir den Eltern empfehlen, ihre schulfreien Kinder der Arbeiterjugend zuzuführen und ihnen die Gelegenheit zu geben, ihre freie Zeit in der ihnen angepaßten und durchaus anständigen Gesellschaft in passender und einwandfreier Weise zu verbringen.

**Wolmirsteht, 9. April.** (Die neue Militärvorlage und wer sie bezahlen soll.) Lieber dieses Thema referierte am Sonntag in einer leider nur mäßig besuchten Versammlung Genosse Beim (Magdeburg). In interessanter Weise und an Hand umfangreichen Materials zeigte er die Entwicklung des stehenden Heeres und die dadurch herbeigeführte enorme Belastung des deutschen Volkes und namentlich der unteren Volksschichten. Die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie wird mit allen Kräften dafür sorgen, daß die Lasten den Streifen aufgebürdet werden, die sie auch wirklich tragen können, wenn es nicht gelingt, die neue Heeresvermehrung abzuwehren. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, gegen die geplante Heeresvermehrung Protest einzulegen, beendete Redner seinen Vortrag. Sodann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

**Walbeck, 9. April.** (Die öffentliche Versammlung am Sonntag nachmittag hier stattfand, war trotz der eifrigen Propaganda nur mäßig besucht. Genossin Minna Bollmann (Halberstadt) sprach über „Die neuen Militär-Vorstellungen und wer sie bezahlen soll“ in leicht verständlicher, zu Herzen gehender Weise. Der Diskussion behandelte Genosse Grimm die Frage: „Wozu stehen unsere Arbeitskollegen unserer Organisation noch fern?“ wies auf die schwerwiegenden Vorteile der gesamten Arbeiterbewegung hin und forderte die Anwesenden zum Beitritt zur Partei und Gewerkschaft auf. Acht Aufnahmen zur Partei und für die Gewerkschaft waren zu verzeichnen. Mögen die Partei- und Gewerkschaftsgenossen es sich zur Pflicht machen, bei jeder sich ihnen bietenden Gelegenheit tüchtig für die Arbeiterbewegung einzutreten.

Beachten Sie bitte unsere Dekorationen!

## Damenhüte

garniert und ungarniert  
**Letzte Neuheiten**  
in Fassons und Garnituren  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

## Kinderhüte

einfach und reich garniert  
= **Reizende Neuheiten** =  
in reicher Auswahl  
zu **billigsten Preisen.**

## Mützen

Jockey-Mützen, Matrosen-Mützen  
**Südwest**  
Sportmützen für Herren u. Knaben.

## Häubchen

**Batist-Hauben**  
**Satin-Häubchen**  
**Tauf-Häubchen** 1869  
hervorragende Auswahl.

Große Auswahl in Blumen, Straußfedern, modernen Phantasies zu bekannt billigen Preisen.

# Bazar-Magdeburg

Jakobstraße Sudenburg, Buckau  
Ecke Neustadt, Wilhelmstadt  
Peterstraße Gross-Ottersleben

# Möbel

### Spezialhaus

## Friedrich Lorenz

Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17

### Bräuteleute und Möbelfäufer!

Ich empfehle nachfolgende auchbaum 1610

### Wirtschaft

bestehend aus 1 Kleiderschrank, 1 Bettsofa oder 1 Büfett, reich gefächelt, 1 ff. Büchschloß mit Spiegelarmbau, 1 Truceau mit Stufe, 1 Sofa oder 1 Auszugstisch, 4 hochlehne Stühlen, 1 Schrank mit Stange, 2 engl. Vertikalen mit mod. Matten, 1 Wandschloß mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Küche, grau, best. aus 1 Büfett, 1 Tisch oder 1 Anrichte, 1 Stuhl u. 1 Stuhl.

für zusammen nur **475 Mark**  
Große Auswahl in Speisekammern, Herrenzimmern, Wohnzimmer, Salons, Schlafzimmern u. mod. Küchen.  
Transport frei, auch nach außerhalb! — Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.



### Preiswerte

einzelne

# Möbel

- 1 Büfett, echt nußbaum, hoch, Kirschblauglasung. 100
- 1 Büfett, echt eiche. 115
- 1 Büfett, reich gefächelt. 135
- 1 Büfett, dunkel eiche, mit langem Seitenchränken. 185
- 1 Büfett, 180 cm breit, schwere mod. Ausführung. 225
- 1 Büfett, hochaparte engl. Form, das Neueste vom Neuen, 200 cm breit. 280
- 1 Büfett, sehr geschmackvoll. 350
- 1 Büfett, 3teilig. 475
- 1 Büfett, apart, eich. 550
- 1 Büfett, 255 cm breit, für großen Speiseaal passend. 650
- Zalontische 12 15 20 35 45
- Ausziehtische, einfache Ausführung. 18
- Ausziehtische, moderne Ausführung. 25
- Ausziehtische, ganz schwere Ausführung. 35
- Ausziehtische, extra groß. 45
- Ausziehtische, 4 X ausziehbar. 58
- Ausziehtische, größer und schwerer. 77
- Bettsofa, einfache Ausführung. 35
- Bettsofa, mit Schieber. 45
- Bettsofa, nußbaum furniert. 48
- Bettsofa mit feiner Verkleidung. 50
- Bettsofa, ganz aparte Form. 62
- Bettsofa, breites, sehr schön. 78
- Schranke, einfache, zweiflügelig. 22
- Schranke, größere, zweiflügelig. 36
- Schranke mit Schieber. 45
- Schranke mit feiner Verkleidung. 48
- Schranke mit Spiegel. 52
- Schranke, groß, 4 Türen. 56
- Schranke, 180 cm breit. 62
- Schranke, 190 cm breit. 78
- Truceau, 120 cm breit. 38
- Lehrstühle 8 10 11 13 15
- Seitstühle 35 42 56 65 85 150
- Zalantagratener, 2teilig und 3teilig, hölz. 10 12 18 26
- Umbreuten 28 38 45 60 82
- Stuhlantennens, 45 58 75
- Schlafzimmer, Herrenzimmer, Zweifeldzimmer. 75

### Zum Küssen

schön ist ein zartes, weißes Gesicht, mit rosigem, jugendlichem Aussehen u. schönem Teint. Diese zarten **Stechenpferd-Seife** (die beste Seifenmilch-Seife) in Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Tada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß u. samtweich macht. Tube 50 Pf. bei Victoria-Apothek. Kaiserstr. 94b. Schwere-Apothek. Alter Markt 29. Gommberg & Co. Nachfolger. Wilhelmstraße 19. K31

### Feuerzeuge

Bei Abnahme von  
1 bis 25 St. p. St. 35 Pf.  
26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.  
51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.  
101 St. u. mehr p. St. 23 Pf.  
Kl. Form. „Orig. Kiste“  
1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.  
26 bis 50 St. p. St. 29 Pf.  
51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.  
101 St. u. mehr p. St. 20 Pf.  
**Ersatzsteine** 1613  
1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.  
11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.  
51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.  
101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. April  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
6. Abend. Serie Grün.  
**Cavalleria rusticana.**  
Sitzauf:  
**Bajazzo.**

### Wilhelm-Theater

Donnerstag den 10. April  
**Filmzauber.**  
Freitag den 11. April  
**Filmzauber.**

### Menschen über Menschen

werden sich das Niesenprogramm im **Union-Theater** Neustadt ansehen. Unter anderem:  
**Zu Tode gehetzt** Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle die berühmte Schauspielerin **Asta Nielsen**

### Bajazzo

großes Sittendrama in 3 Akten sowie Hochspannendes Drama ==

### Der tapfere Lokomotivführer

Abt. 7 Uhr. Rechtzeitiges Erscheinen sicher guten Platz. = Achtung!

### Salons

billig zu verkaufen.  
**Verkaufs-Lagerhaus**  
1841

### Deutschen Möbel-Industrie

**Gustav Jentzsch**  
Magdeburg, Breiteweg 188  
im Hof- u. Werkstattgebäude.  
Rein Laden!

### Bildungsausschuß Schönebeck

Sonnabend den 12. April 1913,  
abends 7 1/2 Uhr  
**Walkotte-Abend**  
im Saale der Reichshalle.  
Eintritt 30 Pfennig. 1913 Rauchen verboten.  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Restoration nur in den Pausen.

### Groß-Ottersleben.

Am Dienstag den 8. April starb nach langem, schmerzhaftem Leiden im Alter von 22 Jahren unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Bräutigam, der Steinseger **Otto Hoppe** 1874  
Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an  
**Geinrich Hoppe nebst Frau, Geschwister, Großmutter und Braut.**  
Die Beerdigung findet am Freitag den 11. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Gr. Schulstraße 20, aus statt.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Schönebeck.  
Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schleifer **Ernst Sonnenberg** nach kurzem Leiden der Prostatakrankheit erlegen ist.  
— Ihre feinem Andenken! —  
rtöverwaltung.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Sonntag den 6. April starb unser Mitglied, der Arbeiter **Joseph Galander** im Alter von 54 Jahren an einem Lungenleiden.  
— Ihre feinem Andenken! —  
Die Verwaltung.

**Golzes Restaurant, Breiteweg 226.**  
Heute Donnerstag Preis-Stat  
u. morgen Freitag Zahlentagen.  
Um 120 Mark für Gelbbrat. Sämtliches ausgegebenes Geld kommt ohne Abzug nach Schluss jeder Serie zur sofortigen Verteilung.  
Heute empfehle Wollkäse, 1 die berühmte feinstschmeckende Gansschlachtewerk. Fleisch u. Würstchen jetzt billiger.

**Zum Bahnhofskeller**  
Kronprinzenstr. 8  
— Inhaber: Paul Jos. Klinkert —  
Rein renoviert! 1915 Rein renoviert!  
P. P.  
Mit dem heutigen Tage eröffne ich die bisher von Herrn Van Albers innegehabte Restauration u. Frühstückskaffe **Zum Bahnhofskeller**  
Kronprinzenstraße Nr. 8.  
Ich verleihe für beliebige Bier und gute Speisen sowie für angenehme Bedienung bei billigen Preisen Sorge zu tragen, und bleibe bemüht, allen Wünschen meiner werthen Gäste gerecht zu werden. Zum Ausschank gelangt das Bier des Subenburger Brauhauses sowie erstes Kulmbacher, echt Potsdamer Weisköner und hiesiges.  
Bekanntmachung:  
**Paul Jos. Klinkert.**

**Zum Bahnhofskeller**  
Kronprinzenstr. 8  
Ich verleihe für beliebige Bier und gute Speisen sowie für angenehme Bedienung bei billigen Preisen Sorge zu tragen, und bleibe bemüht, allen Wünschen meiner werthen Gäste gerecht zu werden. Zum Ausschank gelangt das Bier des Subenburger Brauhauses sowie erstes Kulmbacher, echt Potsdamer Weisköner und hiesiges.  
Bekanntmachung:  
**Paul Jos. Klinkert.**

**Zum Bahnhofskeller**  
Kronprinzenstr. 8  
Ich verleihe für beliebige Bier und gute Speisen sowie für angenehme Bedienung bei billigen Preisen Sorge zu tragen, und bleibe bemüht, allen Wünschen meiner werthen Gäste gerecht zu werden. Zum Ausschank gelangt das Bier des Subenburger Brauhauses sowie erstes Kulmbacher, echt Potsdamer Weisköner und hiesiges.  
Bekanntmachung:  
**Paul Jos. Klinkert.**

### Stephanshallen

Dir. Rich. Frohcz.  
Abends 8 Uhr 1860  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng dezenthes Programm für Familien-Vublikum.  
Vorzugskarten sind in den meist. Zigarrengeschäften zu haben.

### Union-Theater

Schönebeck, Salzer Straße 3  
Ab heute nur 3 Tage der zweite Film von der **Königin Luise**  
Aus Preußens schwerer Zeit historisch-waerländ. Gemälde in 3 Aufzügen. 1615  
Nofe, schöne Königstrolche, hat auch die der Sturm getroffen? Mit feinen Beinen mehr, kein Stoffen bei dem schreckenvollen Jole?  
Als 2. Schläger:  
Auf falschem Wege, Schauspiel in 4 Akten. Unüberbore Ausstattung. Deutsche Künstler. 3. Schläger. Der Kampf um die Grenze. Spann. Drama aus dem fernen Westen. Außerdem der übrige heitere und aktuelle Teil.  
Dies wunderb. Programm kann nicht genug empfohlen werden. Täglich von 4 bis 10 Uhr Jugend-Vorstellung mit **Königin Luise.**  
Einem recht zahlreichen Besuch sehr freundlich entgegen  
**Gotthold Künzel.**

### Fürstenhof-Theater

Direkt. Müller-Lipart, Eingang Prälatenstr.  
Heute zum letztenmal **Napoleon u. seine beiden Frauen**  
Ausstattungsst. in 4 Akten.  
Vorzugst. gef. Freitag Benefiz f. Ludw. Foebe.

### Meine Zahn-Praxis

befindet sich jetzt Halberstädter Straße 107, II gegenüber der Kurfürstenstraße  
**Robert Volk.**  
T 41. Ich l. nicht, biell. Sonn., sonst wie verabr.

### Groß-Ottersleben.

Am Freitag den 6. April starb nach langem, schmerzhaftem Leiden im Alter von 22 Jahren unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Bräutigam, der Steinseger **Otto Hoppe** 1874  
Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an  
**Geinrich Hoppe nebst Frau, Geschwister, Großmutter und Braut.**  
Die Beerdigung findet am Freitag den 11. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Gr. Schulstraße 20, aus statt.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Schönebeck.  
Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schleifer **Ernst Sonnenberg** nach kurzem Leiden der Prostatakrankheit erlegen ist.  
— Ihre feinem Andenken! —  
rtöverwaltung.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Sonntag den 6. April starb unser Mitglied, der Arbeiter **Joseph Galander** im Alter von 54 Jahren an einem Lungenleiden.  
— Ihre feinem Andenken! —  
Die Verwaltung.



